



1906 – 2006

100 Jahre

**SPD
Deggendorf**



Deggendorf

SPD

1906 - 2006

100 Jahre

SPD Deggendorf

Vorwort

Die vorliegende Broschüre will einen chronologischen Überblick über die Entwicklung der SPD in Deggendorf von den ersten Anfängen im Jahre 1905 bis heute geben. Für den Zeitraum bis 1982 konnte der Ortsverein dabei auf die Festschrift "75 Jahre Sozialdemokratie in Deggendorf - Ein Beitrag zur Geschichte der Arbeiterbewegung" zurückgreifen. Diese von Franz Strunz und Peter Rosenberger verfasste, vom Ortsverein herausgegebene Festschrift wurde für den relevanten Zeitraum weitgehend, teilweise sogar wörtlich in die vorliegende Broschüre übernommen. Hinsichtlich der nachfolgenden Jahre beruht der Text im Wesentlichen auf einer Auswertung des privaten Archives von Stadtrat Kurt Kindel (SPD), dem hierfür an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

Für den Ortsverein Deggendorf:
Dr. Thomas Trautwein, Vorsitzender, im Mai 2006.

Impressum:

Herausgeber:
SPD Ortsverein Deggendorf
Dr. Thomas Trautwein, Nördlicher Stadtgraben 9, 94469 Deggendorf

Druck:
Verlag - Druckerei Ebner, Schauflinger Str. 15, 94469 Deggendorf

Die Gründung des SPD-Ortsvereins Deggendorf

Erste Spuren im Jahr 1905

Der langjährige Deggendorfer SPD-Oberbürgermeister Berthold Heckscher hat von den Ereignissen um die Gründung der SPD Deggendorf im Jahr 1905 durch mündliche Überlieferung von seinem Vater erfahren: Die Brüder August und Berthold Heckscher sen., der Wasserbauarbeiter Georg Hacker, die Arbeiter Wanisch, Michael Kottmeier und der Uferer Wiesinger trafen sich im Bräustüberl der Bayer-Brauerei, um einen Deggendorfer SPD-Ortsverein zu gründen. Die Versammlung soll in Deggendorf Aufsehen, unter Geschäftsleuten und Beamten große Widerstände erregt haben. So ist es nicht überraschend, dass die Parteigründer in Deggendorf ihren Arbeitsplatz verloren. Das zwang die Heckscher-Brüder, sich beim Bau der Tauern-Eisenbahn in Österreich zu verdingen. Erst 1913 kehrten sie nach Deggendorf zurück. Diese Angaben des Oberbürgermeisters werden belegt durch den ausgefüllten Parteiwiederaufnahmeantrag Berthold Heckschers sen., in dem er angibt, dass er seit 1905 in der SPD organisiert ist. Da es in der näheren Umgebung 1905 sicher noch keine SPD-Gliederung gab, muß Heckscher sen. in Deggendorf organisiert gewesen sein. Mit dem Weggang von Berthold und August Heckscher scheint aber auch der soeben erst gegründete Ortsverein zusammengebrochen zu sein; denn am 18. Juni 1906 kam es zur Neu- bzw. Wiedergründung eines „sozialdemokratischen Arbeiter-Vereins“.

Die Versammlung am 18. Juni 1906

In einem dem konservativen Zeitgeist entsprechenden, feindseligen Bericht befaßt sich der Deggendorfer Donaubote mit einer Versammlung im Schwarzmannsaal:

"*Deggendorf, 18. Juni. (Arbeiter-Organisation) Ein "freier", richtig sozialdemokratischer Arbeiterverein wurde gestern dahier ins Leben gerufen. Ungefähr 80 Personen hatten sich im großen Schwarzmannsaale zur Gründungsversammlung eingefunden ... Die Gründung des Vereins ist nun nichts Außergewöhnliches und Überraschendes, denn es ist eine alte Geschichte, dass, sobald an einem Ort ein katholischer Arbeiter-Verein entsteht, man demselben alsbald einen sog. "freien Arbeiter-Verein" entgegenstellt... Nachdem noch ein ... Redner ... über das Gewerkschaftswesen, dessen Fortschreiten und Wirken und über die Notwendigkeit der Arbeiterorganisation gesprochen, wurde zur Einzeichnung in die Liste geschritten. Gegen 40 Mann erklärten ihren Beitritt zum neuen Verein ..."

Diese Gründung wird vom Donauboten nicht als eine „Gegengründung“ zur Patriotenpartei/Zentrum gesehen, sondern zum „katholischen Arbeiter-Verein“. Auch der zumindest angedeutete Inhalt des 2. Referats läßt darauf schließen, dass man sich mit „Gewerkschaftswesen“ und „Notwendigkeit der Arbeiterorganisation“ befaßt hat. Dies und die Bezeichnung „Sozialdemokratischer Arbeiterverein“ ließen die Vermutung aufkommen, dass es sich hier um die Gründung eines Vereins der „Freien Gewerkschaften“ und nicht der SPD handele. Diese Ansicht ist jedoch wahrscheinlich falsch. Der Name „Arbeiterverein“ war anschließend an die Tradition Lasalles um 1900 noch eine durchaus gebräuchliche Bezeichnung für SPD-Unterorganisationen

(vgl. „Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“). Was den Inhalt des angesprochenen Referats betrifft, so muss man feststellen, dass die SPD um die Jahrhundertwende eine reine Arbeiterpartei war, sich somit vor allem mit Problemen der Arbeiter befaßte und für deren Interessen eintrat. Somit tritt die Partei auch in direkten Wettbewerb zu dem „katholischen Arbeiter-Verein“, dem sie Mitglieder abspenstig macht.

Die ersten SPD-Versammlungen im Jahr 1906

Einen weiteren Beweis, dass es sich bei dem am 18. Juni 1906 gegründeten Verein um eine SPD-Organisation unter Vorsitz von Alois Procher handelt, bietet der Bericht des Donauboten über eine „Sozialdemokratische Volksversammlung“ vom 10. Dezember 1906:

„Eine sozialdemokratische Volksversammlung hat am Samstag, den 8. ds. Nachmittags im 'Reitersaale' bei Siedersbeck stattgefunden. Einberufer war der Bahnarbeiter Alois Procher von hier, Referent der sozialdemokratische Arbeitersekretär Bayer von Straubing, seines Zeichens Buchdruckergehilfe. Die Ausführungen des letzteren boten nichts neues ... Den Herrn Sozi geht es auch gar nicht darum zu tun, eine Verminderung der Lasten herbeizuführen, sondern ihr Zweck ist, Unzufriedenheit unter das Volk zu bringen. Hier in Deggendorf soll die unter Leitung von Herrn Alois Procher stehende 'Freie Arbeiter Vereinigung' die Quelle sein, von der aus der sozialdemokratische Geist und Segen sich über unsere Bevölkerung ergießen sollte. Allerdings sind die Erfolge, welche von dieser Seite für das arbeitende Volk errungen wurden noch nicht so groß, dass sich die Deggendorfer Sozi ihr Schmalzlerglas darum auch nur halb füllen lassen konnten, aber geklumpert wird, als ob 'man' wirklich etwas ausrichten vermöchte. Auf Blimi-Blami versteht man sich allerdings und sogar einige nicht mehr junge Arbeiter lassen sich von dem Geflunker blenden.

Oder ist es nicht Blimi-Blami, wenn, um von sich reden zu machen, der Herr Vorstand der Freien Arbeiter Vereinigung, sich anheischig macht, ähnlich wie es in München, Berlin und Wien geschieht, dem Stadtmagistrat Deggendorf im Frühherbste schon Notstandsarbeiten für den Winter anzuregen? Dass aber die samstäglich Versammlung bei Siedersbeck der Sozialdemokratie neue Anhänger erworben hatte wird wohl der Herr Vorstand Alois Procher selbst nicht glauben.“

Alois Procher hat also diese SPD-Versammlung am 10. Dezember 1906 einberufen, eine Aufgabe, die dem Vorsitzenden zusteht. Somit ist 1906 der Vorsitzende der „Arbeitervereins“ auch Vorsitzender des SPD-Ortsvereins. Daraus kann man schließen, dass beide Vereine ganz oder weitgehend identisch waren. Die enge Verbrüderung zeigt auch das Protokoll einer SPD-Mitgliederversammlung vom 3. Juli 1947: „Gen. Heckscher gibt ein Referat über die Gründung der SPD in Deggendorf. Nach mühsamer Arbeit und Zusammenbruch des damaligen Arbeitervereins konnte 1907 die Ortsgruppe gegründet werden.“

Dieses Zitat zeigt deutlich die Schwierigkeiten, in Deggendorf einen Ortsverein aufzubauen. Es hat also mehrerer Anläufe bedurft, die im Zeitraum zwischen 1905 und 1907 liegen. Mit großer Wahrscheinlichkeit handelt es sich demnach bei der Versammlung vom 18. Juni 1906 um die Gründung bzw. Wiedergründung des Ortsvereins.

Der erste schriftlich verbürgte SPD-Ortsverband setzte sich wie folgt zusammen: Alois Procher, Vorsitzender; Alois Loher, Kassier; August Ertl, Schriftführer; Xaver Penn und Xaver Schmid, Ausschußmitglieder.

Die SPD Deggendorf bis zum I. Weltkrieg

Wie aus Zeitungsberichten hervorgeht, scheint die Partei unter Alois Procher recht rührig gewesen zu sein. So setzten sich die Deggendorfer Sozialdemokraten schon am 22. November 1906 in einer Versammlung für die Abschaffung der Verbrauchs- und von indirekten Steuern überhaupt ein. Dadurch „würden die Massen des Volkes entlastet.“ Procher hatte sich, wie schon erwähnt, „anheischig gemacht dem Stadtmagistrat Deggendorf im Frühherbst schon Notstandsarbeiten für den Winter anzuzuregen.“

Am 3. Januar 1907 fand eine Wahlkreis-Versammlung in Deggendorf statt: „Der sozialdemokratische Verein des Reichstagswahlkreises Deggendorf hat den Redakteur Eduard Schmidt, Magistrat aus München, der bereits in den letzten Reichstagswahlen kandidierte, wieder als Kandidaten für die am 25. Januar stattfindende Wahl aufgestellt.“ Ansonsten hören wir bis 1914 wenig über das weitere Schicksal des Ortsvereins. Die Wahlergebnisse der SPD bei den Reichstagswahlen zwischen 1890 und 1912 zeigen, dass die SPD in Bayern und besonders in Deggendorf deutlich hinter den Ergebnissen im Reich insgesamt zurückbleibt. Gründe dafür scheinen zu sein, dass zur Jahrhundertwende der Anteil der Industriearbeiter im Vergleich zum Reich relativ gering war. Deggendorf war eben damals wirtschaftliches Randgebiet. Besonders die katholische Landbevölkerung stand außerdem unter dem politischen Einfluß des Klerus, der zum großen Teil im Zentrum/Bayrische Patriotenpartei organisiert war. Im Deggendorfer Donaубoten finden sich bei jeder Wahl Aufrufe des Deggendorfer Klerus und sogar des Bischofs für die Patriotenpartei.

Der I. Weltkrieg und die Revolution 1918/19

Der Beginn des I. Weltkrieges brachte die Partei in eine schwierige Lage. Liebe für das Vaterland einerseits, der Glaube an die internationale Solidarität der Arbeiterbewegung andererseits, die bei einem Krieg zerbrechen mußte, bedeuteten für Sozialdemokraten einen unlösbaren Konflikt. So stimmte zwar die Reichstagsfraktion unter dem Eindruck, dass die Grenzen Deutschlands von Feinden bedroht seien, der Bewilligung der Kriegskredite zu. Zu gleicher Zeit aber fanden überall in Deutschland von der SPD organisierte Massenkundgebungen gegen den Krieg statt. Eine solche Kundgebung gab es auch in Deggendorf.

Deggendorf bei Ausbruch des I. Weltkrieges

Die inzwischen nach Deggendorf zurückgekehrten Brüder Heckscher scheinen um 1914 den Vorsitz im Ortsverein übernommen zu haben. Denn am Tag der Mobilmachung 1914 sprach Berthold Heckscher sen. auf einer Wiese am Findelstein vor rund 350 Arbeitern. Er soll dabei die Kundgebung mit folgendem Satz geschlossen haben. „Wenn der Deutsche Kaiser so schlecht sein sollte, den Krieg zu erklären, soll er der erste sein, der an die Wand gestellt wird. Hoch liebe Serbien!“ Am selben 1.8. wurde die Mobilmachung verkündet, wurde aber auch der Antimilitarist Heckscher verhaftet, nach Nürnberg gebracht und zum Tode verurteilt. Heckscher wurde jedoch zur

„Frontbewährung“ begnadigt und konnte 1917 aus einem Lazarett bei Amberg flüchten, wurde aber schon bald an die Front zurücktransportiert.

Die Revolution 1918/19

Anfang November 1918 lösten in Kiel Matrosen und Arbeiter den Aufstand gegen Krieg und überkommenes Herrschaftssystem aus. Der Kaiser mußte gehen. Der USPD, welche eine Räterepublik anstrebte, zuvorkommend, rief Scheidemann am 9. November 1918 in Berlin die Republik aus. Friedrich Ebert (SPD) wurde erster Reichspräsident. Als in Bayern in der Nacht vom 7. auf den 8. November Kurt Eisner die Republik ausrief, floh König Ludwig III. überstürzt. Eisner war bis zu seiner Ermordung im Februar 1919 durch Leutnant Graf Arco-Valley bayerischer Ministerpräsident. In sein Kabinett traten auch die Mehrheitssozialdemokraten unter Ludwig Auer. Die Unzufriedenheit der USPD mit den Ergebnissen der Revolution ließ jedoch das Land nicht zur Ruhe kommen. Nach den Wahlen vom 19. Januar 1919, aus denen die SPD mit 37,9% der Stimmen als Sieger hervorging, kam es immer wieder zu Aufstandsversuchen der Anhänger der USPD. Auch an Deggendorf gingen diese Ereignisse nicht spurlos vorüber.

Die Revolution in Deggendorf

August Heckscher, wahrscheinlich damals Vorsitzender der SPD Deggendorf, und Berthold Heckscher sprachen 1919 am Luitpoldplatz vor Steinhauern und Werftarbeitern. Der Versammlung hatten sich auch einige Spartakisten angeschlossen, welche die Absicht hatten, Geschäfte zu plündern. Jetzt waren es die früher so verachteten Sozialdemokraten, welche die bürgerliche Stadt vor Unheil bewahrten. Als August Heckscher die Absichten der Spartakisten erkannte, drohte er „ihnen Füße zu machen, wenn sie nicht sofort verschwinden.“ Die entschlossene Haltung der versammelten Sozialdemokraten sicherte Ruhe und Ordnung in der Stadt. Wir hören nichts von Übergriffen und Tätlichkeiten - die Revolution scheint in Deggendorf friedlich verlaufen zu sein. Bestätigt wird die Rolle der Deggendorfer SPD von Bürgermeister Reus in der Stadtratssitzung vom 24. Juni 1919: „Auch in diesem Fall glaube ich, soll der sozialdemokratischen Fraktion Entgegenkommen gezeigt werden, denn die Stadt Deggendorf stattet dadurch an die organisierte Arbeiterbewegung nur eine Dankeschuld ab, die für Ruhe und Ordnung sorgte, auch während der höchsten Wogen der Revolutionstage, und das ist ein Verdienst, den die Stadt anerkennen muß. Die Herren der Linken haben sicherlich den Willen, nur am Stadtwohle zu arbeiten.“

1919-1933 Die Zeit der Weimarer Republik

Die allgemeine Entwicklung der SPD im Reich und in Bayern

Nach den Wahlerfolgen von 1919 erlitt die Partei schwere Rückschläge. So gewannen bei den nächsten Wahlen am 6. Juni 1920 die Gegner der Republik (DNVP und DVP) beinahe 30% der Stimmen. Dennoch stellte die SPD mit Philipp Scheidemann, Gustav Bauer und Hermann Müller mehrere Male den Reichskanzler und mit Friedrich Ebert den Reichspräsidenten. Die SPD

wurde in der Weimarer Republik staatstragende Partei. Wohl einer der Hauptgründe für den Untergang der Weimarer Republik und damit den Sturz Deutschlands in das Chaos des Naziterrors war das Scheitern der letzten von einer parlamentarischen Mehrheit getragenen Regierung unter Hermann Müller im Jahr 1930. Seither wurde in Deutschland nur noch mit dem Notverordnungsrecht ohne parlamentarische Mehrheit regiert. Der politische Kampf wurde vom Parlament auf die Straße verlegt.

In Bayern wurde die von der SPD geführte Regierung Hoffmann 1920 gezwungen, zurückzutreten. Bis 1933 blieb die SPD in Bayern in der Opposition.

Der SPD Ortsverein Deggendorf in der Zeit der Weimarer Republik

Vor diesem Hintergrund müssen wir die Entwicklung des Ortsvereins Deggendorf sehen.

Die Reichstagswahlen von 1919 bis 1933 brachten zunächst hohe Stimmenverluste 1920 und den vorläufigen Tiefpunkt der Partei im Reich und Bayern bei den Wahlen am 4.5.1924. Ursache dafür waren wohl der Höhepunkt der Inflation im Herbst und die Währungsreform am 15. November 1923. Mit der Verbesserung der Zustände im Reich verbesserten sich auch die Wahlergebnisse. Interessant ist, dass bei den Wahlen am 7.12.1924 die SPD in Deggendorf im Vergleich zum Mai 1924 noch auf 10% zurückging, während sie bei den gleichzeitig stattfindenden Stadtratswahlen 21% erhielt. Mit dem Einsetzen der Weltwirtschaftskrise verlor die SPD im Reich und in Bayern Stimmen, während sie in Deggendorf hinzugewann. Selbst bei den Wahlen am 5. März 1933, als die Nationalsozialisten schon den gesamten staatlichen Apparat einsetzten, ging die SPD im Vergleich zum 6. November 1932 nur um weniger als 10 % zurück.

Die Wahl vom 18. Juni 1919

In dieser ersten Wahl zum Stadtrat richtete sich der Wahlkampf der BVP vor allem gegen die auch in Deggendorf erstarkte SPD. Eine eindrucksvolle Demonstration der Stärke der Partei unter ihrem Vorsitzenden August Heckscher muß der Zug der Arbeiter am 1.Mai durch die Stadt gewesen sein. Die 1. Stadtratsfraktion der SPD Deggendorf setzte sich wie folgt zusammen: Heckscher August, Kircher Josef, Hierl Andreas, Weber Kajetan, Scheungrab Josef, Rößler Peter. In der 2. Stadtratssitzung am 23. Juni 1919 wurde Dr. Reus als Rechtskundiger Bürgermeister eingeführt. Zugleich wurde mit 19 Stimmen August Heckscher zum 1. „bürgerlichen“ Bürgermeister gewählt. Der Bericht über die 3. Sitzung dieses Stadtrats zeigt, dass die neugebildete SPD-Fraktion recht aktiv war. Sie brachte gleich als erstes einen Antrag ein „betreffend Belieferung des Kommunalverbandes mit gesundheitsschädlichen Lebensmitteln“ - es ging um Gerstengries, der mit Würmern und Maisschalen besetzt war.

Die Wahl vom 7. Dezember 1924

Im Vergleich zu den zur gleichen Zeit stattfindenden Reichstagswahlen, als die SPD in Deggendorf 10% der Stimmen bekam, schnitt die Stadtratsfraktion mit 21 % relativ gut ab. Allerdings hatte es im Ortsverband Schwierigkeiten

gegeben. Der 1. bürgerliche Bürgermeister August Heckscher war nicht mehr im Stadtrat. Er wurde laut Sitzungsprotokoll in der ersten auf die Wahl folgenden Stadtratssitzung offiziell verabschiedet. Der Fraktion gehörten Kircher Josef, Heckscher Berthold, Kroiß Fritz und Müller Adam an.

Die Wahl vom Dezember 1929

Zwischen den Jahren 1924 und 1929 muß es in der Partei erhebliche Unruhe gegeben haben. Die Vorgänge um die Aufstellung der Kandidatenliste nennt der „Donaubote“ eine „Palastrevolution“. Auf jeden Fall kehrte August Heckscher in die Kommunalpolitik zurück. Diese Unruhe scheint der Partei stark geschadet zu haben, da sie im Vergleich zu 1924 von 21 % auf 14% zurückging. Obwohl die Zahl der Abstimmenden im Vergleich zu 1924 anstieg, verlor die SPD Stimmen, so dass die Stadtratsfraktion nur noch 3 Sitze hatte (Berthold und August Heckscher sowie Alois Ertl).

Deggendorf zur Zeit der Machtergreifung

Die Wahlkämpfe in Deggendorf in den Jahren 1930-1933

Wenn es in Deggendorf auch nicht zu den brutalen Straßenschlachten der Großstädte gekommen ist, wurde doch das politische Klima seit dem Erstarken der Nationalsozialisten erheblich rauer.

Häufig kam es etwa zu Auseinandersetzungen zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten. Die ständige gegenseitige Störung von politischen Versammlungen endete oft mit Saalschlachten. Gegen Ende der Weimarer Republik kam es auch in Deggendorf zu politischen Aufmärschen der Parteien. Den ersten scheint die SPD organisiert zu haben. Am 11. Februar 1933 kündigt ihn der „Donaubote“ an: „Die politischen Aufmärsche, die bisher noch auf die Großstädte beschränkt blieben, suchen nun auch in den kleineren Städten Fuß zu fassen. So ist für morgen Sonntag ein Aufmarsch der sozialdemokratischen Partei einschließlich Eiserner Front angekündigt.“

Der Bericht darüber folgt am 14. Februar: „Der politische Aufzug, den gestern die sozialdemokratische Partei und die Eiserne Front veranstalteten, verlief in Ordnung und es kam nirgends zu Störungen oder Zusammenstößen. Der Zug, der mit Musik durch die Stadt marschierte, erregte kein großes Aufsehen. Es wäre nur zu wünschen, dass alle Umzüge, wenn uns noch mehr solche Demonstrationen beschieden sein sollten, in gleicher Ruhe verlaufen würden.“ Aus diesem knappen Bericht ist zu ersehen, dass der Ortsverein recht gut funktioniert haben muß, und dass es in Deggendorf auch die Kampforganisation der SPD, die Eiserne Front gab. In dieser Zeit gab es auch eine gut funktionierende Jugendorganisation der Partei, die SAJ (Sozialistische Arbeiterjugend). 1931 trat ihr der spätere Oberbürgermeister Berthold Heckscher bei.

Dass die Deggendorfer SPD weniger ideologisch ausgerichtet war, sondern vielmehr durch überzeugende Leistung und Popularität erfolgreich wirken wollte, zeigt das starke Engagement von Sozialdemokraten in verschiedenen kulturell ausgerichteten Gruppen. So wirkten vor allem in dem 1922 von Lehrer Edmund Altmann gegründeten Volkschor Sozialdemokraten mit. Über Deggendorf hinaus bekannt wurden die jungen Sozialdemokraten durch ihre Theaterleidenschaft. Gespielt wurde nicht nur in der Stadt, sondern in den Gemeinden ringsum. Auf dem Programm standen überwiegend bayrische Volksstücke.

Die Ergebnisse der letzten Reichstagswahlen

Bei den Wahlen vom März 1933 gewann die NSDAP in Deggendorf gegenüber November 1932, also innerhalb von 5 Monaten real 755 Stimmen hinzu (164%), die SPD verlor 44, die KPD 117 und die BVP 134 Stimmen. Mit der „Verordnung zum Schutz von Volk und Staat“ vom 28. Februar 1933 wurden kommunistische Wahlversammlungen verboten, solche der SPD durch alle möglichen Auflagen erschwert oder durch SA-Schläger gestört. In Deggendorf wurden die Wahllokale am 5. März durch einen Ordnungsdienst der „Frontkämpfer und Bürgersöhne der Stadt geschützt“, weil Gerüchte über angeblich bevorstehende Sabotageakte verbreitet worden waren.

Das Ende der SPD in Deggendorf

Nach dem 30. Januar 1933 gingen die Nationalsozialisten systematisch daran, die alleinige Macht zu ergreifen. Mit dem Ermächtigungsgesetz vom 23. März 1933 hatte die Reichsregierung die Macht bekommen, Gesetze selbst zu beschließen. Damit war Hitler der Weg geebnet, auf „legale“ Weise die Länder- und Kommunalparlamente gleichzuschalten, die Gewerkschaften und Parteien aufzulösen und die Hoheitsrechte der Länder zu beseitigen.

Bei der Stadtratssitzung vom 24.3.1933 waren nur noch 12 Mitglieder anwesend. Die der SPD und der KPD fehlten. Ihre Namen sind in der Niederschrift in dieser Sitzung einfach ausgestrichen. In der Spalte „Entschuldigt“ befindet sich keine Eintragung. Grund war, dass zumindest die Stadträte der SPD und KPD sich schon in Haft befanden. Die 12 anwesenden Stadträte ersuchten in einem einstimmigen Beschluß Adolf Hitler und den Reichspräsidenten Hindenburg, die Ehrenbürgerwürde der Stadt Deggendorf anzunehmen. In derselben Sitzung bekam die Hindenburg-Straße ihren Namen, die Graflinger- wurde in Adolf-Hitler-Straße umbenannt.

Nach dem Gesetz zur „Gleichschaltung der Gemeinden mit Land und Reich“ wurde der Stadtrat aufgelöst und entsprechend dem Reichstagswahlergebnis von Deggendorf vom 5. März 1933 neu gebildet. Von den 15 Mandaten entfielen auf die NSDAP 6, die BVP 7 und die SPD 2 Sitze. Auf Grund dieses Verwaltungsaktes waren Heckscher August und Süßmair Gregor Stadträte der SPD. Diesen Sozialdemokraten gebührt Hochachtung für den Mut, sich in dieser Zeit unter Lebensgefahr der Partei noch zur Verfügung zu stellen.

Am 22. Juni 1933 wurde die SPD im ganzen Deutschen Reich verboten.

Die Auflösung des SPD-Ortsvereins Deggendorf am 23. Mai 1933

An der Stadtratssitzung vom 12. Mai 1933 nahmen die beiden Sozialdemokraten Heckscher und Süßmeier noch teil. Schon 3 Tage später wurden sie gezwungen, zurückzutreten. Am 23. Mai 1933 löste sich schließlich der SPD-Ortsverein auf.

Verfolgung und Widerstand während des 3. Reiches

Als die SPD als einzige Partei im Reichstag gegen das Ermächtigungsgesetz gestimmt hatte, richteten sich Haß und Terror des Regimes gegen die Sozialdemokratie. Führenden Sozialdemokraten wie Erich Ollenhauer, Herbert Wehner und Willy Brandt gelang die Flucht ins Ausland, von wo aus sie ihren Kampf gegen den Nationalsozialismus fortsetzten. Wer nicht flüchtete, mußte mit Verfolgung und Tod rechnen.

Beim Verbot des Ortsvereins Deggendorf mußte sich Kassier Sepp Paukner den mageren Kasseninhalt von ca. 7 Reichsmark beschlagnahmen lassen. August Heckscher wurde von seiner Arbeitsstelle entlassen und wenig später, wohl zusammen mit den anderen SPD-Mandatsträgern verhaftet und ins Gefängnis gebracht. Nach 10 Tagen wurde der Kriegsbeschädigte, an Staublunge leidende Heckscher entlassen, verbunden mit dem strikten Verbot jeglicher politischer Betätigung. August Heckscher starb 1941.

1945-1948 Vor der Restaurationszeit

Die Wiedegründung des SPD-Ortsvereins Deggendorf

Die SPD nahm nach der Befreiung der Stadt durch die Amerikaner am 27. April 1945 unverzüglich die Parteiarbeit wieder auf. Bereits am 27. August reichte Berthold Heckscher sen. die erforderlichen Unterlagen bei der Militärregierung ein, so dass die SPD schon im Oktober lizenzreif gewesen wäre. Erst nach fünf Monaten erhielt er die Genehmigung zum Aufbau der Kreisgruppe. Aus dem Protokoll einer Besprechung bei B. Heckscher am 11.9.45 geht hervor, wer die Männer der ersten Stunde waren: Müller, Hasenkopf, Ertl, Kainz K., Kainz Josef. Am 1.1.1946 wurde die SPD als erste Partei in Deggendorf nach dem Weltkrieg zugelassen und konnte offiziell ihre politische Arbeit aufnehmen. Ihr Mitgliederstand von 55 an diesem Tag wuchs rasch auf 245 im September 1946. Parteiorganisation und Versammlungsleben wurden schnell wieder aufgebaut: im März 1946 Unterbezirkskonferenz in Plattling; eine Versammlung mit dem Bundesvorsitzenden Schumacher in Regensburg; im April und Oktober Landeskongressen in Erlangen und Ingolstadt; im Mai Errichtung von Stützpunkten im Landkreis; im Juni und Oktober Kreiskonferenzen; im August Bezirksparteitag in Regensburg und im September eine Kreiskonferenz der Jungsozialisten.

Im sowjetischen Herrschaftsbereich kam es im April 1946 zur Zwangsvereinigung von KPD und SPD zur SED. Die SPD Deggendorf entschied sich für den antikommunistischen Weg Kurt Schumachers. In einer Versammlung am 29. Mai sprachen sich von 88 Mitgliedern 84 gegen eine Verschmelzung aus. Wichtig beim Aufbau der Vorstände war die Kreisgruppe, da nur sie Verhandlungspartner der Militärregierung war. Der Kreisgruppe der SPD stand B. Heckscher sen. vor, sein Stellvertreter war Gregor Süßmeier, der die Ortsgruppe Deggendorf leitete. Am 12. Juni '46 kam es zur Neuwahl des Ortsvorstandes im Vereinslokal Aichinger. Der neue Vorstand setzte sich

zusammen aus Süßmeier als Vorsitzendem, Stellvertreter Heckscher jun., Kassier Paukner, Schriftführer Bluschke und den Beisitzern Müller Adam und V. Baumann. Aus dem gleichen Kreis aktiver Personen heraus konnte auch die Arbeiterwohlfahrt wieder aufgebaut werden. Von einer nächsten Wahl wird am 25. Jan. 1949 im Bayerwaldboten berichtet: der Schlesier Ernst Bluschke übernahm mit absoluter Stimmenmehrheit den Vorsitz, Ludwig Senft war 2. Vorsitzender. Zurückzuführen ist diese Wahl v.a. auf das Bemühen, einer Abwendung der Flüchtlinge von der SPD entgegenzuwirken.

Wahlen 1946-1949: von den Gemeindewahlen bis zur

1. Bundestagswahl

Nach der Zulassung der Parteien Anfang Januar wurden für den 27. Jan. Gemeindewahlen angesetzt. Drei Parteien beteiligten sich an der Wahl, die der SPD 6 von 19 Sitzen im Stadtrat und den 2. Bürgermeister (B. Heckscher sen.) brachte. Am 28. April fand die Kreistagswahl statt. Die SPD gewann 10 von 45 Sitzen, mußte den Landrat jedoch der CSU überlassen, war aber im Kreisausschuß mit 2 SPD-Genossen vertreten, darunter der Deggendorfer F. Loibl.

Die neue Bayerische Verfassung wurde den Bayern zum Volksentscheid zusammen mit der Wahl des Bayr. Landtags am 1. Dez. 1946 vorgelegt. Die SPD Deggendorf setzte sich für die Annahme der Verfassung ein. Die Landtagswahl brachte einen Erfolg für die SPD, die 85.000 Stimmen hinzu gewann (insgesamt 30 %). Die SPD löste in vielen Städten die CSU als Spitzenträger ab, mußte jedoch als Konsequenz des Gesamtwahlergebnisses am 16.12.1946 den Ministerpräsidentenposten räumen, den Dr. Hoegner seit 3.10.45 innegehabt hatte. Die SPD regierte nunmehr mit der CSU in einer Koalition. Diese wurde am 16.9.1947 beendet, weil die CSU ihren Koalitionsverpflichtungen nicht nachkam und Oppositionspolitik gegen sozialdemokratische Minister betrieb.

Im Deggendorfer Ortsverein war diese Koalition ohnehin immer umstritten. Auch die außenpolitische Lage forderte immer wieder Kommentare in den Ortsvereinen: der Genosse Bluschke tat dies regelmäßig. Die seit 10. März in Moskau laufenden Beratungen über einen deutschen Friedensvertrag waren u.a. Thema der Mitgliederversammlung am 2. April. Diese Thematik schlug sich auch in den Feiern zum 1. Mai und 8. Mai (Tag der Kapitulation) nieder.

Das Jahr 1948 brachte für die SPD in Bayern eine kulturpolitische Offensive gegen die CSU, besonders gegen Dr. Hundhammer, der mit der Einführung der Konfessionsschule Millionen Kindern ihr Recht auf Bildung verweigern wollte.

Das neue Gemeindewahlgesetz verschaffte der Stadt Deggendorf wieder die Kreisunmittelbarkeit, die sie 1879 erhalten und 1940 verloren hatte; 1972 mußte sie sie im Rahmen der bayr. Gebietsreform wieder abgeben.

Zunehmend gefährdet war das bisher recht gute Einvernehmen zwischen „Neubürgern“ einerseits und einheimischer Bevölkerung und SPD andererseits. Die Neubürger gingen in Deggendorf wie auch in anderen Landesteilen mit eigenen Listen in den Wahlkampf. Das Wahlergebnis der

Gemeinde- und Kreistagswahlen zeigte entsprechende Einbrüche für die SPD (nur noch 2 Stadtratsitze).

Nach der Wahl Adenauers zum ersten Bundeskanzler und der damit verbundenen Niederlage Kurt Schumachers in der Bundestagswahl vom August 1949 trat Berthold Heckscher sen. am 3.10.1949 von seinem Stadtratsmandat zurück.

1950

Der Deggendorfer SPD-Vorsitzende Bluschke wurde bei der Generalversammlung am 3. Febr. 1950 bestätigt: er blieb 1. Vorsitzender. 2. Vorsitzender wurde Süßmeier, Kassier Mathilde Kobl, Schriftführer Franz Sporrer, Beisitzer waren Kargl und Kain, und Organisationsleiter wurde Michael Krammer, der 1982 sein 30jähriges Jubiläum als Stadtrat begehen konnte.

Nach der bayerischen Landtagwahl beteiligte sich die SPD wieder an einer Koalitionsregierung mit CSU und BHE. Die ersten Regierungsjahre Adenauers standen im Zeichen der harten politischen Auseinandersetzung mit seinem Gegner Kurt Schumacher, der eine konstruktive Opposition vertrat. Im Bund bis 1966 in der Opposition, standen Sozialdemokraten in vielen Ländern, Städten und Gemeinden von Anfang an an der Spitze. Viele von ihnen gehören zu den verdienstvollsten Politikern der Nachkriegszeit, so etwa Berthold Heckscher jun., seit dem 16. März 1950 im Stadtrat, der sich der Aufgabe des allgemeinen Aufbaus und der Verbesserung der Lebensbedingungen verschrieb, zuerst als Stadtrat, seit 1962 als Oberbürgermeister.

1951 - 1953

Seit September 1951 war Josef Wagner Vorsitzender der SPD in Deggendorf, Berthold Heckscher dessen Stellvertreter. Bei der Stadtratswahl am 30.3.1952 erreichte die SPD 4 von 20 Sitzen. Walter Fritsch, mit 30 Jahren jüngster Stadtrat, unterlag in der OB-Wahl Hans Krämer. Der Mitgliederstand der SPD lag bei 111. Am 14. Februar 1953 starb Berthold Heckscher sen. „Deggendorfer verliert eine seiner kraftvollsten Gestalten und die Arbeiterschaft einen bedeutenden Vorkämpfer“ (DZ). Künftig stehen vor allem drei Namen für die Deggendorfer SPD: Berthold Heckscher jun., Josef Wagner, Walter Fritsch.

Josef Wagner im Bundestag

Wagner, am 15.12.1892 geboren, in der Deggenau wohnhaft, war in Weiden als Spiegelglasmacher ausgebildet worden, 1926/33 war er Gewerkschaftssekretär beim Keramischen Bund. Im 3. Reich verhaftet (11

Monate KZ Dachau), kam er 1938 nach Deggendorf, war seit Januar 1946 bei der Partei und übernahm nach Ernst Bluschke 1951 den Vorsitz im Ortsverein. Am 6.Febr. 1953 wurde er als 1. Vorsitzender bestätigt und trat mit dem politischen Programm: Festigung der Demokratie; Wiedervereinigung mit friedlichen Mitteln; Wirtschaftsförderung Ostbayerns; Arbeit und Wohnung für jeden; Behebung der Jugendberufsnot als Bundestagskandidat der SPD in den Wahlkampf ein. Am 6.Sept. 1953 wurde Wagner als erster SPD-Bundestagsabgeordneter aus Deggendorf gewählt. Dennoch: das angestrebte Wahlziel der Partei wurde nicht erreicht. Im Bundesgebiet zog die CDU von 25,2% (1949) auf 36,4% hoch, die CSU von 5,8 auf 8,8%; die SPD konnte nur ihre Stellung halten: 29,2% zu 28,8%. In Bayern gewann ebenfalls die CSU: sie verbesserte sich von 29,2 auf 47%: die niederbayerischen Wahlkreise fielen alle direkt an die CSU; großer Verlierer war die BP, die gegenüber 1949 halbiert wurde und im Bundestag nicht mehr vertreten war. Die SPD lag mit 0,6% Zuwachs bei 23,3%. In Deggendorf kamen die CSU auf 48,9% und die SPD auf 20,4% (immerhin 5% Zuwachs).

Am 2. Oktober 1953 analysierte MdB und Vorsitzender J. Wagner im Ortsverein das Wahlergebnis. Das Wahlziel der SPD, die politische Macht zu ergreifen, sei gescheitert, weil ihre Stellungnahmen zu Wiedervereinigung, Außen-, Wirtschafts- und Sozialpolitik im Volk nicht gezündet hätten. Der Geist Schumachers habe im Wahlkampf gefehlt.

Im Jahr 1957 verzichtete Wagner wegen seines Alters und aus Gesundheitsgründen auf eine erneute Kandidatur für den Bundestag und schied auch aus dem Ortsvorsitz aus, den er seit 1951 innehatte, blieb aber noch, obwohl krank, Unterbezirksvorsitzender. Er starb nach seinem Ausscheiden aus dem politischen Leben am 2. Jan. 1979, nachdem er noch 1977 (anlässlich seines 85.Geburtstages) als Gratulanten OB Heckscher, UB-Vorsitzenden Bothmann, Landrat Fritsch und die Ortsvorsitzenden Kajetan Jakob und Georg Lauerer begrüßen konnte

Walter Fritsch im Bundestag

Zunehmend in den Vordergrund trat seit 1957 Walter Fritsch. Der am 10.6.1922 in Bernried geborene Regierungsinspektor besuchte in Deggendorf die Volks- und Oberschule und arbeitete nach bestandener mittlerer Reife als Anwärter auf den mittleren gehobenen Dienst im Arbeitsamt Deggendorf. 1941/45 war er Soldat, danach in dreieinhalbjähriger Gefangenschaft in Frankreich. Seit 1949 Kreisvorsitzender des VdK, war sein Verdienst das Zustandekommen der VdK-Siedlung, die 1952 mit 5 Doppelhäusern und 20 Wohnungen gegründet wurde. Seit 1951 war er Mitglied der SPD; seit 1952 im Stadtrat Fraktionsvorsitzender, erreichte er am 30.3.52 als OB-Kandidat schon 33,2 % gegen Hans Krämer. Am 3.2.1957 wurde Fritsch (VdK-Kreisvorsitzender, darüber hinaus Sozialrichter, Personalrat im Arbeitsamt und Ortsvorsitzender des ÖTV) als Bundestagskandidat des hiesigen Wahlkreises nominiert. Als Kommentator in der DZ widmete er sich der Sozialpolitik, u.a. der Wohnungsnot und der Rentenreform, aber er legte auch seinen Finger auf die verfehlte Adenauerpolitik im ostbayerischen Raum. Am

3.5.1957 stand sein Name an der Spitze eines SPD-Antrags im Stadtrat, der die Einstellung der Atombombenversuche zum Ziel hatte.

Ein erfreuliches Vorkommnis war der Besuch des Ministerpräsidenten Hoegner mit 6 Staatsministern in Deggendorf, der an einer außerordentlichen Stadtratssitzung teilnahm und hier eine Ministerratssitzung abhielt. Dennoch nützte diese Wahlhilfe nicht viel, die CDU/CSU gewann am 15. Sept. 1957 50,18% der Zweitstimmen, die SPD konnte sich von 28,8 auf 31,7 verbessern.

Am 30.4.1959 versuchte der Ortsverein, sich durch die Wahl von Walter Fritsch zum neuen Vorsitzenden und Organisationsleiter neue Kraft und Kontinuität für die nächsten 2 Jahre zu geben. Am 19. Febr. 1960 besprach Fritsch das Godesberger Programm vom November 1959 und stellte vor allem den Toleranzgedanken und die soziale Verantwortung heraus. Das seien auch Maßstäbe für einen fairen Wahlkampf. In die Wahlen zum Stadtrat am 27. März 1960 ging Fritsch wieder als Spitzenkandidat seiner Partei. Bei diesen Wahlen wurde der Trend zum 2-Parteienblock im Rathaus sichtbar: 9 CSU - 8 SPD - 2 Gesamtdeutscher Block/Heimatvertriebene -1 Sitz Mittelstandsblock.

Das starke Anwachsen von Mitgliedern (seit 1959 von 115 auf 200!) veranlaßte am 14.Sept. 1960 vorzeitige Neuwahlen des Vorstands. Der Wahlgang mit 110 Mitgliedern bestätigte Fritsch mit knapper Mehrheit (57:49) als 1. Vorsitzenden. Zum 2. Vorsitzenden wurde Heckscher gewählt, zum Schriftführer Fikentscher, zum Kassier Franz Blau.

W. Fritsch, der bis zum 19.3.1963 Vorsitzender blieb, bekam bald eine neue Aufgabe: nach der Nominierung am 5. November 1960 wurde der Bundestagswahlkampf am 6. Febr. 1961 vom Kandidaten Fritsch anläßlich einer Arbeitstagung der Funktionäre begonnen: „Ich werde den Wahlkampf hemdsärmelig mit offensivem Geist führen“. Allgemein wurde damals das politische Klima rauer (man denke nur an die Hetze gegen Willy Brandt).

Die Bundestagswahl am 17.Sept 1961 brachte große Erfolge für die SPD: Walter Fritsch wurde 2. Deggendorfer SPD-MdB. Er blieb es bis 1972. Auf einer konstituierenden Unterbezirksvorstandssitzung unter seiner Leitung am 20.9.1963 wurde neben der Parteiarbeit auch die Ausstellung zur 100-Jahrfeier des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins am 18.10.1963 behandelt. Unterbezirkssekretär war damals Hermann Niedermeier. Fritsch blieb UB-Vorsitzender bis 1972; in diesem Jahr wurde er dann zum Deggendorfer Landrat gewählt.

Eine Anekdote aus dem Bundestagswahlkampf 1961: Einem CSU-Beschluß zufolge sollte der CSU-OB Hans Krämer allen Ernstes den damaligen Regierenden Bürgermeister von Berlin, Willy Brandt, bei seinem Besuch in Deggendorf am 24. Mai 1961 nicht im Rathaus empfangen. Brandt ließ sich hiervon aber nicht beeindrucken und "marschierte" gleichwohl ins Rathaus - und wurde von Krämer auch empfangen.

1962: Die Ära Heckscher beginnt

Mit dem knappen Sieg von nur 54 Stimmen vor Josef Kroiß (CSU) am 14. Januar 1962 begann die Ära Heckscher mit einem Mann im Rathaus, der sich das Motto setzte: „Im Vordergrund des Handelns stehen der Mensch und das Wohl des Bürgers.“

Am 17. März 1917 in Saalfeld (Thüringen) geboren, seit 1919 in Deggendorf aufgewachsen und nach der Schulzeit (1923-31) bei Ludwig Stelzl Friseur gelernt, von 1934-1938 dessen Gehilfe, wird er 1938 zum Reichsarbeitsdienst eingezogen, gehört ab Ende 1938 dem Infanterieregiment 20 in Deggendorf an und macht den 2. Weltkrieg als Sanitätsunteroffizier mit. Der politisch-familiär "vorbelastete" Berthold tritt 1931 der Sozialistischen Arbeiterjugend bei und gehört mit der Parteibuchnummer 10 nach 1945 zu den ersten SPD-Aktivisten. 1946/49 ist er Geschäftsführer der Partei, 1953 gibt er seinen Kaufmannsberuf auf, um den Deggenauer Bundestagsabgeordneten Josef Wagner (bis 1956) als Berufskraftfahrer nach Bonn zu fahren, danach ist er bis 1962 Angestellter der Deggendorfer Werft. 1948 bei der Stadtratswahl an 17. Stelle der Parteiliste nominiert, erzielt er den undankbaren 3. Platz (1. Ersatzmann) und kann erst 1950 als Nachfolger von Stelzl in den Stadtrat einrücken. Das Jahr 1956 brachte die Wahl Heckschers zum 3. Bürgermeister, ein Amt, das er bis zu seiner OB-Wahl bekleidete. 1958 trat er gegen OB Hans Krämer an. 1962/66 war er der erste Deggendorfer SPDler im Bezirkstag, 1966/70 auch das erste Landtagsmitglied der Deggendorfer SPD. Ab 1972 war er auch Kreistagsmitglied.

In diesem Jahr konnte der OB auf lange erfolgreiche kommunalpolitische Arbeit zurückblicken. Seit der Gründung der Stadtbau-GmbH im Jahre 1952 war es sein Bestreben, die große Wohnungsnot zu lindern. Seit 1962 hatte er den Vorsitz der Stadtbau inne: in diesen 10 Jahren erbaute er 514 Wohnungseinheiten mit einem Kostenaufwand von ca. 20 Millionen DM. Zu seinen großen Leistungen zählen z.B. der Aus- und Neubau der städt. Oberrealschule an der Jahnstraße (heute Comenius-Gymnasium) und des Schulzentrums, der Aus- bzw. Neubau des Freibades und des Hallenbades, des Sportzentrums an der Trät mit dem Eisstadion, der Volks- u. Sonderschule in der Leimerstraße, des Feuerwehrhauses in der Otto-Denkstraße, der Neubau der Stadtbücherei und der Ausbau des Stadtplatzes, der Neubau des städt. Kindergartens in der Hindenburgstraße, die Erschließung des Siedlungsgebiets „Himmelreich“ und der Bau des Ausbildungszentrums der Handwerkskammer in der Graflinger Straße. Zu erwähnen sind 112 km Kanal- und 25 km Straßenbaumaßnahmen. OB Heckscher hat entscheidend zur einzigartigen Entwicklung Deggendorfs als Schul-, Wohnungs- und Einkaufszentrum beigetragen. Abzulesen ist dies auch am Haushaltsvolumen: es stieg von (1962) 9 Millionen auf 42 Millionen DM (1971), das Stadtvermögen von 20 auf 70 Millionen DM. Auch die Kulturstadt Deggendorf hat Heckscher geprägt, z.B. mit der Gründung des Heimatmuseums und des Stadtarchivs. Einen Rückschlag für Deggendorf allerdings hat er nicht vermeiden können: die Rückkreisung der Stadt am 1.2.1972. Am 15.1.1976 feierte der OB sein 15jähriges Jubiläum als Deggendorfer Stadtoberhaupt.

Anlässlich seines 60. Geburtstages am 17.3.1977 wurde dem OB nebst vielen Glückwünschen - u.a. von Bundeskanzler Schmidt - vom Stadtrat die Bürgermedaille verliehen. Dies war nur eine der vielen Ehrungen durch Verbände und Organisationen. Hervorzuheben sind noch die 1973 verliehene Medaille für besondere Verdienste um die kommunale Selbstverwaltung und der im Februar 1982 verliehene Ehrenring der Stadt Deggendorf. Am 29. Januar 1982 ehrte der OV Deggendorf unter dem Vorsitz von Kajetan Jakob sein prominentes Mitglied anlässlich des 20jährigen Dienstjubiläums, am

18.März ehrte die Partei in Stadt, Landkreis und Unterbezirk ihn zum 65. Geburtstag in Form einer niederbayrischen Bauernhochzeit mit Bier, Leberkäs und Musik. Kajetan Jakob trat als "Prograder" auf, "Ehrväter" mit Glückwunschtelegrammen waren Parteigrößen wie Helmut Schmidt, Willy Brandt und Helmut Rothemund. Weit über 100 Gratulanten waren gekommen. Heckscher dankte es ihnen mit der Bekanntgabe, trotz Anwürfen und Krankheit vom Amt nicht zurückzutreten und 1984 erneut zum Stadtrat zu kandidieren.

1986 wurde ihm die Ehrenbürgerwürde der Stadt Deggendorf verliehen. 1990 verließ er aus Verärgerung über die Deggendorfer Genossen den Ortsverein und wechselte nach Buchberg. Er verstarb völlig unerwartet im Februar 1996.

1964 - 1966 Die Jugend auf dem Vormarsch

Im Stadtrat ging es seit der Wahl von Heckscher zum OB am 14.1.1962 recht bunt zu. Die Mehrheit im Rathaus wechselte 1962 bis 1964 mehrmals durch diverse Fraktionswechsel einzelner Stadträte. Fraktionsvorsitzender Fritsch und Ortsvorsitzender Heckscher (seit 19.4.1963) verfolgten eine Politik der klaren Linie gegenüber den Mitgliedern und zum Wohl der Stadt Deggendorf.

Um in der Stadt- und Rathauspolitik alle Kräfte einsetzen zu können, räumten nacheinander Fritsch und Heckscher den Vorsitz im Ortsverein. Er wurde bis 1964 - 1969 von Otto Kerscher geführt. Damit drang im Vorstand die Jugend nach vorne: das Durchschnittsalter betrug 40 Jahre!

Bei der Bundestagswahl vom 19. Sept. 1965 zog Walter Fritsch wiederum in den Bundestag ein. Am 13. März 1966 waren Kommunalwahlen. Fritsch führte wieder die Liste an, unterstützt vom Ortsvorsitzenden Kerscher und von Ernst Langlotz, den Stadträten Wendt, Sporrer, Senft, Pledl und Krammer sowie von den Neulingen Hermann Niedermeier und Kajetan Jakob; sie alle vertraten die SPD im neuen Stadtrat.

Die Landtagswahlen vom 20. November 1966 waren ein weiterer Markstein für den zwar steinigen, aber stetigen Aufstieg der SPD in Deggendorf. Die von der Bonner Regierungskrise überschattete Landtagswahl brachte der CSU einen geringfügigen Stimmenzuwachs (von 47,5 auf 48,1%); dasselbe traf auch für die SPD zu: von 35,3 auf 35,8%. Auch OB Berthold Heckscher wurde zum Landtagsabgeordneten gewählt; im Stadtgebiet Deggendorf erreichte er 63,4 % der Stimmen!

Ab 1966

war die SPD an der Bundesregierung beteiligt. Im Landtag beantragte die SPD erfolglos, in der Bayrischen Verfassung die Christliche Gemeinschaftsschule als Regelschule (statt der Bekenntnisschule) einzuführen. Der Landesvorstand der SPD beschloß daher 1967, ein Volksbegehren einzureichen und zu diesem Zweck Unterschriften durch die Ortsvereine der SPD zu sammeln. Fritsch führte auf einer UB-Vorstandssitzung aus: „Das Volksbegehren ist keinerlei Affront gegen beide Konfessionen, sondern ausschließlich das Bemühen um bessere Schulverhältnisse.“ Die Deggendofer Ortsvereine luden zu einer öffentlichen Versammlung am 16. Juni 1967, zu der Ortsvorsitzender Kerscher

MdL Hochleitner (Passau) als Referent eingeladen hatte. Gegen den Widerstand der regierenden CSU wurde durch den überwältigenden Erfolg des Volksbegehrens die christliche Gemeinschaftsschule auch im Freistaat eingeführt. Am 24.5.67 wurde W. Fritsch als UB-Vorsitzender bestätigt.

1968

Ende 1967 begann der Kommunalwahlkampf der SPD mit dem Ziel, dem seit 6 Jahren bewährten Heckscher am 7.1.1968 den OB-Stuhl im Rathaus zu sichern. Am 8.1.1968 stand die Erfolgsmeldung für Heckscher in der Zeitung: eine Mehrheit von 74,22% gegenüber 25,78% oder von ca. 5000 Stimmen gegenüber Thoma (CSU) - 1962 hatte Heckscher J. Kroiß nur mit 54 Stimmen aus dem Rennen geworfen.

Am 19.4.68 fand eine Generalversammlung der SPD statt, auf der Otto Kerscher als Vorsitzender bestätigt wurde. Eine weitere Verjüngung des Vorstands wurde sichtbar: 2. Vorsitzender und Organisationsleiter Ernst Langlotz, Kassier Reinhold Fröschl und Karl Fischer, Schriftführer Kurt Kindel jun., Frauenvertreterin Dora Fritsch, Beisitzer R. Hohberger, J. Jendrysik, Hermann Niedermeier.

1969

Die SPD erreichte bei den Bundestagswahlen am 28.Sept. 42,7% und konnte mit der FDP eine regierungsfähige Mehrheit finden. In Bayern war der Erfolg geringer: die SPD konnte sich nur um 1,5% auf 34,6% verbessern, die CSU nahm lediglich 1,2% ab (54,4%). In Deggendorf erreichte sie jedoch 62,2% und die SPD mußte gegenüber 1965 sogar 2% abgeben: Stand also 30,1 %. Walter Fritsch konnte sein Bundestagsmandat jedenfalls verteidigen.

1970/71

Für die Deggendorfer SPD ergab sich nach dem Wahlkampf die Frage eines neuen 1. Vorsitzenden. Für den 14.11.1969 war eine außerordentliche Mitgliederversammlung anberaumt. Zwischen der älteren und der jüngeren Mitgliederschaft der SPD gab es Differenzen über die zukünftige Politik. Kerscher trat zurück und B. Heckscher übernahm neben seiner Tätigkeit als MdL auch wieder den Vorsitz im Ortsverein, der damals als SPD-Kreisverein Deggendorf-Stadt organisiert war (neben dem Kreisverein Deggendorf-Land: beide Kreisverbände wurden 1971 wegen der bevorstehenden Gebietsreform zusammengelegt.)

Am 7.4.1970 fand in einer satzungsgemäßen Generalversammlung des Kreisvereins Deggendorf-Stadt die Neuwahl der gesamten Vorstandschaft

statt. Sie brachte den Kompromiß zwischen den beiden Richtungen in der Partei zum Ausdruck: 1. Vorsitzender Horst Bothmann, 2. Vors. Heckscher, 3. Vors. Ernst Langlotz, Schriftführer Kajetan Jakob, Kassier Reinhold Fröschl, Org. Leiter Kurt Kindel, Beisitzer D. Fritsch, Wilhelmine Seifert, J. Jendrysik, P. Senft, Karl Süß. Die Spitzenfunktionäre der Jungsozialisten wie Hain, Niedermeier und Schlichenmeier, traten nicht an.

Die Landtagswahl vom 22. Nov. 1970 brachte der CSU - wohl in Reaktion auf den Verlust der Regierungsposition im Bund - im Land verstärkt Zulauf; sie stieg von 48,1% (1966) auf 56,4%. Die SPD verlor 2,5% gegenüber 66 und lag bei 33,3%. In Deggendorf sah das Ergebnis viel schlechter aus: CSU-Anstieg von 46,9% auf 64,2% und SPD-Verlust von 41,1% auf 28,9%, ein Trend, der sich bis 1974 fortsetzen sollte. OB Heckscher hatte nicht mehr zum Landtag kandidiert. Die erfolgreiche Ostpolitik der Bundesregierung machten sich bei der konservativen Bevölkerung Bayerns nicht bezahlt.

Während sich in Bonn die SPD mit der Sozialreform beschäftigte - Michael Kramer referierte in Deggendorf darüber am 18.3.71 - machte sich die CSU in Bayern daran, mit einer Gebietsreform auch die politische Landschaft zu ihren Gunsten zu ändern. Die Organisationsstärkung der SPD durch Zusammenlegung der Kreisverbände Stadt und Land wurde am 24. Juni 1971 behandelt. Auch die Juso-AG Deggendorf unter dem Vorsitzenden Hartmut Josuweit bemühte sich im November 1971 um eine Koordination auf Kreisebene.

1972 Erfolgsjahr der SPD

1972 standen zunächst u.a. Stadtratswahlen am 11. Juni und Vorstandswahlen im Herbst an. Schon im Dez. 1971 hatte der Wahlkampf um die Rathäuser mit der Benennung möglicher Kandidaten begonnen. Im Deggendorfer Stadtrat war die zu verbgebende Sitzzahl aufgrund höherer Einwohnerzahlen um 10 auf 30 gestiegen.

Am 11. Juni 1972 konnte die SPD 14 Kandidaten durchsetzen und stellte auch den OB mit Heckscher wieder (62%): Wendt, Lauerer, Langlotz, Kramer, Bothmann, Kerscher, Niedermeier, E. Procher, Senft, Karl Sagerer, Doris Schlichenmaier, Karl Süß, Kurt Kindel und F. Brummet (parteilos) bescherte der Wähler den Einzug ins Rathaus und zusammen mit A. Meyer von der PFWG der SPD mit der OB-Stimme erstmals die Mehrheit im Stadtplenum. Der auf dem Wahlvorschlag der SPD noch an 2. Stelle nach Heckscher aufgeführte Walter Fritsch hatte einer wiederholten Bundestagskandidatur den Landratsposten vorgezogen - und schlug den CSU-Kandidaten Reg. Dir. Zwicknagl/Landshut! Die Konzentration von Heckscher und Fritsch auf die eigene Region hatte die drückende Übermacht der CSU in Bayern für Deggendorf abwenden können: die CSU hatte sich in Bayern auf 45,6% gesteigert, die SPD ein Anwachsen von 34,8% auf 36,8% erreicht, das beste Ergebnis der SPD überhaupt: 1978 wird sie bereits auf 30,3% absinken. Fritsch begann in dem um den Raum Osterhofen und die Große Kreisstadt Deggendorf auf 100 000 Einwohner vergrößerten Landkreis den Bau der neuen Donaubrücke Winzer, setzte den Kreiskrankenhausbau Deggendorf

fort, schuf die Voraussetzung für den Landratsamtsneubau und vollendete den 1. Teil des Schulzentrums Deggendorf, dessen Errichtung als städtische Schule unter OB Heckscher begonnen worden war. Im Kreistag stellte die SPD ein Drittel der Mitglieder.

Neuer Bundestagskandidat wurde der Mitte Oktober gegen Bothmann gewählte Geschäftsführer der SPD, Hermann Niedermeier, der von Fritsch den Unterbezirk übernommen hatte. Am 26. Juli fielen im Ortsverein die Vorbereitungen für den Bundestagswahlkampf und die Vorstandswahl an. Die fällige Neuwahl wurde am 29.9.1972 bei einem Mitgliederstand von 180 durchgeführt. Dabei setzte sich Bothmann mit 37 zu 22 Stimmen gegen Dora Fritsch, Gattin des Landrats, durch. Gleichberechtigte Stellvertreter waren Langlotz und Kajetan Jakob, Alfons Hackl wurde Schriftführer, Kassier Fröschl, Organisationsleiter Heinz Dilung, Beisitzer Krammer, D. Fritsch, Helmut Schwemmer und Juso Günter Schopf. Heckscher verzichtete auf eine nochmalige Kandidatur.

Die vorgezogene Bundestagswahl vom 19. Nov. 1972 brachte der SPD den größten Wahlsieg in ihrer bisherigen Geschichte. Mit 45,8% der Stimmen wurde sie nach Sitzen erstmals stärkste Partei im Bundestag. Willy Brandt, 1971 Friedensnobelpreisträger, stellte sich erneut der Kanzlerschaft. In Bayern war trotz des ebenfalls bisher besten Ergebnissen von 37,8% der Zuwachs der CSU nicht zu stoppen: sie legte 1972 gegenüber 1969 0,7% zu und stand jetzt auf 55,1%. In Deggendorf erreichte die CSU 62,9%, die SPD, wieder im Anwachsen, 32,2%. Auf der Landesliste kam Hermann Niedermeier nicht durch.

Im Zuge der bayr. Gebietsreform mußte die Stadt Deggendorf die Kreisunmittelbarkeit, die sie 1879 erhalten und 1940 verloren hatte, wieder abgeben.

1973 / 1974

Die einsetzende Rezession machte sich auch in Deggendorf bemerkbar; Hermann Niedermeier forderte gleichwohl oder gerade deswegen neue Prioritäten, z.B. die Errichtung und Förderung von Jugendzentren und Altenheimen. Eine Zusammenlegung der Ortsvereine Deggendorf, Deggenau und Mietraching wurde kurzfristig erwogen, die Idee wurde allerdings mehrheitlich verworfen.

Auf Bundesebene geriet die sozialliberale Koalition wegen des Spionagefalls Guillaume in eine politische Krise, die mit dem Rücktritt Brandts am 6. Mai 1974 ihren Höhepunkt erreichte und mit der Regierungsübernahme durch Helmut Schmidt vorläufig endete. Unter dieser Konstellation ging die SPD in Bayern in einen schweren Landtagswahlkampf. Die Wahl vom 24. Oktober brachte der CSU 62,1%; die SPD verlor ca. 3% und sank auf 30,2% (vergleichbar mit dem Wahlergebnis von 1958!). In Deggendorf erreichte die CSU sogar 69,3%, die SPD nach einem Verlust von 3,3% nur noch 25,6%. Bei der Wahlanalyse wurde auf Organisationsmängel auf Landesebene, aber auch auf lokale Probleme abgestellt: „Auch wir im Deggendorfer Raum haben es nicht fertig gebracht, den Wähler für uns anzusprechen“ (Ernst Langlotz).

1975 Heckscher: „Die fetten Jahre sind vorbei“

14.Februar: Neuwahl der Vorstandschaft. Die schon seit der letzten Wahl 1972 begonnene Verjüngung der Vorstandschaft setzte sich fort, ohne die Ausgewogenheit zwischen Jung und Alt zu beeinträchtigen. Bothmann, gedrängt, wurde wieder 1. Vorsitzender wie bisher, Stellvertreter wurde u.a. Wolfgang Lorenz (Juso), heute Vorsitzender der Stadtratsfraktion. 24.März: „25 Jahre kommunale Tätigkeit OB Heckscher“ beherrschte die Thematik der Mitgliederversammlung. Bothmann hielt die Laudatio. Am 24. April wurde in der Mitgliederversammlung eine neue Marschrichtung vorgegeben: Die Arbeitnehmer sollten wieder mehr in die Partei eingebunden werden. M. Krammer hielt das Hauptreferat: „Die sozialen Errungenschaften der Bundesregierung“. Er nannte u.a. flexible Altersrente, Dynamisierung der Renten und Betriebsverfassungsgesetz, und richtete Angriffe gegen die CSU, die praktisch überall Widerstand geleistet habe. Am 26. April wurde UB-Vorsitzender H. Niedermeier einstimmig wiedergewählt. Bei der Juni-Versammlung verkündete OB Heckscher: „Die fetten Jahre sind vorbei“. Zur Diskussion stand die Finanzierbarkeit der Projekte Stadthalle, Jugendzentrum und Umgehungsstraße. Auf der Weihnachtsfeier der SPD wurde gleichzeitig das 10jährige Bestehen der Juso-AG Deggendorf gefeiert.

1976

Auf der 1. Vorstandssitzung im neuen Jahr betonte der OB, die Stadt müsse den Gürtel jetzt enger schnallen, nachdem in den letzten 15 Jahren mehr in der Stadt geschehen sei als in den 100 Jahren davor. Am 15.Mai kam Willy Brandt zum Ostbayerntreffen; am 1.Juli besuchte Bundesminister Franke Deggendorf, der besondere Hilfen für den Bau des Deggendorfer Krankenhauses versprach. Er erinnerte daran, dass seit 1974 aus Bonn mehr als 10 Millionen in den Landkreis Deggendorf geflossen seien. Als Beispiele aus dem Jahr 1975 nannte er u.a.: Ausbau Gymnasium Metten, Neubau kath. Kirchenstiftung Grafing, Einrichtung Schülerheim Niederalteich, Eissportanlage Deggendorf. Weiteren prominenten Besuch hatte die SPD in Deggendorf mit Holger Börner und Minister Arendt im September diesen Jahres. Ende August nahm Heckscher auf einer SPD-Versammlung Stellung zum CSU-Slogan "Freiheit statt Sozialismus": „Die SPD ist es, die schon seit 113 Jahren das Wort Freiheit auf ihr Banner geschrieben hat!“ Die heiße Phase des Wahlkampfes war angelaufen. H. Niedermeier mußte sich mit Methoden auseinandersetzen, die dem Sonthofener Geist von Strauß entsprachen. Er monierte Plakatbeschädigungen, Beschimpfungen am Telefon und die Strategie, den Bürger in Angst und Panik zu versetzen. Bei der Bundestagswahl am 3.Oktober setzte sich aber die Politik des Friedens und der Freiheit durch. Die Sozialdemokratie hatte auf den Slogan „Von Freiheit verstehen wir mehr“ gesetzt und das Ziel „Helmut Schmidt bleibt Bundeskanzler“ erreicht. Mit 42,6% der Stimmen gab der Wähler der SPD wieder den Auftrag, die Regierung zu bilden. Jedoch hatte die SPD im neuen Bundestag statt 230 nur noch 214 Stimmen, die CDU/CSU 243. Die SPD war ab jetzt mehr denn je auf die Zuverlässigkeit des Koalitionspartners FDP angewiesen. In Bayern zog die CSU auf 60% hoch, die SPD rutschte von 37,8% auf 32,8% ab. Hermann Niedermeier konnte sich als Kandidat bei

mangelnder Listenabsicherung nicht durchsetzen. Die Partei gewann in Deggendorf 23,9% der Zweitstimmen (1972 waren es noch 28,1%!).

Am 13. und 14. November konnte der Landrat Fritsch das um über 100 Millionen erbaute Kreiskrankenhaus der Bevölkerung mit einem „Tag der offenen Tür“ vorführen.

Die kommunale Situation der Partei war Ende 1976 nicht rosig. Am 2.12. mußte sich der Vorstand mit dem Rücktritt des OV-Vorsitzenden Bothmann befassen, der wegen parteiinterner Auseinandersetzungen mit Landrat Fritsch zurückgetreten war. Die Verantwortung für den Landkreis und die Parteizugehörigkeit zur SPD in diesem Amt zur Zufriedenheit der Genossen in Übereinstimmung zu bringen, war Fritsch bei angeschlagener Gesundheit weniger geglückt als Heckscher beim Oberbürgermeisterposten. Stellvertretender SPD-Vorsitzender Kajetan Jakob dankte am 10.12.1976 beim Jahresrückblick Bothmann für dessen Arbeit: „Er hat viele Jahre lang das Parteschiff zwischen zwei mächtigen Klippen hindurchgeführt; wenn es auch an einer Seite etwas beschädigt wurde, so hat er es doch sicher im Hafen abgestellt“.

1977

Für den 4. März 1977 wurde zur Mitgliederversammlung mit Neuwahlen eingeladen. Bis dahin führten den Ortsverein die beiden Stellvertreter Bothmanns, Kajetan Jakob und Wolfgang Lorenz. Für einen Neuanfang spielte OB Heckscher Feuerwehr und erklärte sich bereit, den Ortsvorsitz zu übernehmen. Bei dieser Vorstandssitzung wurde auch festgestellt, dass bei den Mitgliedern, v.a. den Älteren, eine gewisse Resignation eingetreten sei. Diskutiert wurde die Frage einer nochmaligen Kandidatur von Landrat Fritsch. Bei der Wahl erhielt der OB bei 43 Wahlberechtigten 40 Ja-Stimmen. Der neugewählte Vorsitzende betonte, man dürfe den Blick auf den politischen Gegner nicht vergessen, der Schuld habe, dass die Stadt Deggendorf in ihrer Entwicklung stagniere. Leider kam es schon am 23.9.1977 auf einer Mitgliederversammlung, auf der die Wahl der Delegierten zur Stimmkreis-konferenz vorgenommen wurde, zum Rücktritt von Heckscher. Ursache war die Verärgerung von Mitgliedern über die Listenaufstellung bei den Kommunalwahlen. Bei dieser Vorstandssitzung im Oktober beschloß die Vorstandschaft einstimmig, den derzeitigen OB wieder als Kandidaten für die bevorstehende Oberbürgermeisterwahl vorzuschlagen.

Am 20. Oktober 1977 fand die nötig gewordene Nachwahl des 1. Vorsitzenden und zweier Stellvertreter statt. Der bisherige Stellvertreter Kajetan Jakob wurde einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt. Jakob wurde auch in den Vorstandswahlen am 28. September 1979 und 20. Nov. 1981 bestätigt. Zu den zwei stellvertretenden Vorsitzenden wurden Jochen Richter und Wolfgang Lorenz gewählt. Der neue Vorsitzende bat alle um Solidarität. Diese solle bei der Arbeit im Verein wieder in den Vordergrund gestellt werden. Der Verein habe in den letzten 8 Monaten eine Zerreißprobe durchgemacht, die Unruhe in die Mitgliedschaft brachte. "Mit neuer Kraft wollen wir wieder anfangen". Durch die Eingemeindung Natternbergs hatte Deggendorf die 30.000-Einwohner-Grenze überschritten, daher waren bei der Kommunalwahl 1978 insgesamt 40 Stadträte zu wählen; "ein Mammutgremium", klagte Heckscher.

1978

Am 23.1.1978 wurde auf einer außerordentlichen Vorstandssitzung beschlossen, den Stadtrechtsrat Ambros Pronold als Landratskandidaten zu wählen. Pronold führte zusammen mit Heckscher die Liste der SPD-Kandidaten zum Kreistag an und wurde am 5.3.1978 gewählt (24% im Landkreis), konnte sich jedoch bei der Landratswahl nicht gegen Dr.Karl (CSU) durchsetzen. Insgesamt war die Wahl eine Niederlage für die SPD: ihre Zahl der Kreistagsmitglieder ging von 20 auf 15 zurück. Bei der Deggendorfer Stadtratswahl kam die CSU (55 %) auf 23 Sitze, die SPD (35 %) auf 14 Sitze. Bayernweit vergrößerte die CSU ihren Vorsprung vor der SPD um fast 8% auf 53%, die SPD verlor ca. 6% und rutschte auf 30,3% ab.

In mehreren Vorstandssitzungen wurde die Wahl analysiert: Heckscher war zwar wieder OB, aber die SPD-Fraktion fand sich in der Minderheit wieder. Um die Bürger in den neuen Ortsteilen Natterberg und Seebach für die SPD zu gewinnen, wurden einzelnen Stadträten Stadtteile zur Betreuung zugewiesen. Von Wendt übernahm Niedermeier den Fraktionsvorsitz, den auch Kindel angestrebt hatte. Im Ortsverein schied H. Thome als Kassier aus, erst im Juni konnte Max Mauerer als Nachfolger gewählt werden, gleichzeitig mit der Zuwahl von Franz Strunz und Ambros Pronold zu Beisitzern. Am 23. Juni besuchte die SPD-Landtagsfraktion, an der Spitze Fraktionschef Dr. H. Rothmund, Deggendorf.

Am 26. Juli begannen die Wahlvorbereitungen für die Europawahl 1979 mit der Wahl der Delegierten. Dann nahm die Wahlvorbereitung zur Landtagswahl am 15. Okt. 1978 die Partei in Anspruch. Niedermeier referierte auf einer Mitgliederversammlung am 21. 9. über den „totalen CSU-Staat“ und mußte wie schon früher über das Abreißen von SPD-Plakaten klagen. Am 16. Sept. sprach Willy Brandt in Straubing und als Wahlhilfe kam Bgm. Koschnik aus Bremen am 3. Oktober nach Deggendorf.

Trotz des CSU-Siegs konnte das SPD-Ziel erreicht werden: die CSU nahm erstmals nach 1966 wieder ab und erreichte nur noch 59,1%, die SPD gewann leicht: sie stieg auf 31,4%. Auch im Wahlkreis Deggendorf verlor die CSU: sie mußte 1,4% abgeben und erreichte 71,3%, die SPD landete bei 22,3% und gab gegenüber der Bundestagswahl 1976 nochmals 1,6% ab. Und dennoch wurde ein Sieg errungen: die 2/3 Mehrheit der CSU war verhindert und das SPD-Mandat Deggendorf für Hermann Niedermeier war gewonnen aufgrund der Zweitstimmenwerbung in den Nachbarlandkreisen, Niedermeiers 10jähriger Bereitschaft, immer wieder zu kandidieren und „Jakobs Fleiß“, so Niedermeier auf der Mitgliederversammlung am 24.11.78.

Das Jahr 1978 endete mit einer Wahlhelferfeier am 8. Dez. und mit der Ehrung der ausgeschiedenen SPD-Stadträte Süß, Procher und Senft am 1. Dezember 1978: besonders Paul Senft wurde gewürdigt, der über 25 Jahre zum Wohle der Stadt gewirkt hatte (1948/53 Gemeinderat in Fischerdorf, 1956/78 Stadtrat in Deggendorf) und nun sein 50jähriges Parteiubiläum begehen konnte.

1979

Das Jahr begann mit einer traurigen Nachricht: die SPD Deggendorf verlor am 2. Januar ihren ehemaligen Vorsitzenden und Bundestagsabgeordneten Josef Wagner. Ab März stand die Parteiarbeit im Zeichen der Europawahl: am 23.3. referierte Jochen Richter, am 9. Mai Dr. Gerhard Schmidt, Europakandidat der SPD für Ostbayern; am 23. Mai diskutierte die Mitgliederversammlung. Am 10. Juni fand die 1. Direktwahl der Europa-Abgeordneten statt. Die Wahlergebnisse brachten den Sozialisten mit 113 von 410 Sitzen die stärkste Fraktion, gefolgt von den Christlichen Demokraten (107), den Konservativen (64) und den Kommunisten (44). Die CSU gewann in Bayern 62% der Stimmen, die SPD nur 29,2%.

Am 21. Juli war Wahl im Unterbezirk Deggendorf-Freyung/Grafenau: der OV Deggendorf stellte den 1. Vorsitzenden, H. Bothmann, einen Schriftführer, Peter Rosenberger, den Kassier Kajetan Jakob, sowie A. Pronold, J. Richter, Niedermeier und Heckscher als Beisitzer. Die Vorstandswahlen des Ortsvereins am 28. September 1979 endeten mit der Bestätigung von K. Jakob am 28. September als Vorsitzenden. Herbert Stadler (Nachfolger Krammers im DGB-Kreisvorsitz) und Wolfgang Lorenz wurden als Stellvertreter, Max Mauerer und Peter Rosenberger als Kassier und Schriftführer gewählt. W. Faßer, J. Richter, L. Hohberger, A. Pronold, K. Kindel, O. Kerscher, Fritz Felux, Franz Strunz und Dora Fritsch waren weitere Vorstandsmitglieder. Jakob betonte, er habe nach den unruhigen Zeiten wieder Ruhe in den Ortsverein gebracht und die früher guten Kontakte zum Unterbezirk und zur Kreispartei wiederhergestellt. UB-Vorsitzender Bothmann stellte fest, dass die Vorstandssitzungen gut besucht seien. Es sei an der Zeit, neue Kandidaten aufzubauen.

1980

Der Bundestagswahlkampf gegen den Kanzlerkandidaten Strauß wurde eröffnet am 16. März 1980 auf einer Kreismitgliederversammlung durch Kreisvorsitzenden Ludwig Kandler, OB Heckscher, MdL Niedermeier und eine Ehrung von 22 langjährigen Mitgliedern mittels einer Laudatio durch den OV-Vorsitzenden Kajetan Jakob. Am 25. März beschloß der Vorstand, ein Informationsblatt unter der Verantwortung von Fritz Felux herauszugeben, und zwar in Form einer SPD-Ortsvereinszeitung; sie sollte, da die Ortspresse das nicht leisten wollte, unter dem Titel „Standpunkte“ über sozialdemokratische Aktivitäten berichten. Nach dem vieldiskutierten Auftakt mußte die Zeitung jedoch nach 2 Nummern wegen des Zeit- und Kostenaufwandes eingestellt werden. Auf der Mitgliederversammlung vom 14. Mai griff H. Niedermeier unter der Überschrift „OB Heckscher im Würgegriff der CSU“ die CSU im Rathaus aufgrund ihres Verhaltens scharf an. Im August begann die technische Vorbereitung für den Wahlkampf, ab September liefen die öffentlichen Wahlveranstaltungen in der Stadt und im Landkreis, am 5. Oktober endeten sie mit einer Wahlparty von Mitgliedern und Wahlhelfern im

Hotel „Drei Mohren“ in Deggendorf. Die Besonderheit des Wahlkampfes war die SPD-„Zeitung am Sonntag“, die viermal im ganzen Bundesgebiet verteilt wurde, natürlich auch in Deggendorf. Bei der Wahl am 5.10.82 erreichte die SPD 42,9% der Zweitstimmen, in Bayern kam sie auf 32,7%, die CSU auf 67,6%. In Deggendorf erreichte die CSU 70,3%, aber die SPD stieg auf 24,9%, Ambros Pronold (SPD) erreichte 23,6%.

Am 1. Dezember 1980 wurde der Wechsel im Fraktionsvorsitz der Rathaus-SPD besprochen: Kindel, bisher Stellvertreter des vielbeschäftigten MdL Niedermeier, wurde dessen Nachfolger. Zu gleichberechtigten Stellvertretern wurden Kajetan Jakob und Otto Kerscher gewählt. Bothmann und Kindel würdigten Niedermeiers Leistungen, welche die Fraktion zur aktivsten und erfolgreichsten seit Jahren gemacht habe.

1981

1981 war wahlfrei, aber nicht ohne Aktivitäten. Erstmals im Februar wurde auf einer Vorstandssitzung der Tagesordnungspunkt „75-Jahr-Feier“ thematisiert. Die Mitglieder Franz Strunz und Peter Rosenberger wurden beauftragt, eine Festschrift auszuarbeiten; hieraus entstand die Vorläuferschrift zu der hier vorliegenden Broschüre. Die Festschrift zum 75-jährigen Bestehen des SPD Ortsvereins Deggendorf wurde schließlich am 18.9.1982 abgeschlossen und vorgelegt. Am 22.1.1983 wurde schließlich die "offizielle" 75-Jahr-Feier des Ortsvereins unter großer Beteiligung der Polit-Prominenz (anwesend u.a. Bundesbauminister Dr. Haack) nachgeholt.

Die politische Diskussion drehte sich in dieser Zeit vor allem um die Themen Integration der Senioren und der Jugend in die Partei, Naturschutz, Verwaltungsgebäude, Landwirtschaftspolitik, Umgehungsstraße, Arbeitsmarktsituation (Jugendarbeitslosigkeit und Lehrlingsausbildung). Einzige Wahl des Jahres: am 28.3.1981 Vorstandswahlen für den Unterbezirk Deggendorf-Freyung/Grafenau. Neuer UB-Vorsitzender wurde wieder ein Deggendorfer, Jochen Richter, der sich gegen A. Pronold durchsetzte; weitere Mitglieder aus Deggendorf: Kassier Jakob, Schriftführer Rosenberger, Beisitzer neben Pronold noch Fritz Felux. Am 22. Juli traf der Ortsverein erste Vorbereitungen für das Wahljahr 1982: Als Kandidaten für den Landtag und Bezirkstag wurden einstimmig H. Niedermeier und Ludwig Kandler empfohlen. Am 25. September besuchte Bundesminister Dieter Haack Deggendorf, der sich das Sanierungsgebiet Schlachthausgasse zeigen ließ. Am 20. November wurde Kajetan Jakob als Ortsvorsitzender wiedergewählt.

1982

Ein zweifaches Jubiläum konnte OB Heckscher 1982 feiern: am 16. Januar 1982 das 20-jährige Dienstjubiläum und am 17.3.82 seinen 65. Geburtstag. Im August wurde der OV Seebach aufgelöst und in den OV Deggenau (Vorsitzender: Karl-Heinz Stallinger) eingegliedert. Bei der Landtagswahl am 10. Oktober reichte es trotz Stimmengewinnen nicht für ein Mandat für Hermann Niedermeier; im Wahlkampf war auch MdL Hiersemann, damals stellvertretender Fraktionsvorsitzender, in Deggendorf aufgetreten. Im

September zerbrach die sozialliberale Koalition und wurde ersetzt durch die Regierung Kohl / Genscher. Als Kandidat für die Bundestagswahl im folgenden Jahr wurde für den hiesigen Bezirk Karl Kisslinger nominiert.

1983

Die Bundestagswahl vom 6.3.1983 führte zu einer Bestätigung der schwarz-gelben Koalition in Bonn. In Deggendorf nominierte die SPD nach Verzichtserklärungen von Kurt Kindel und Ambros Pronold im März Hermann Niedermeier zum OB-Kandidaten. Dieser nahm sich ausdrücklich die Politik von Berthold Heckscher zum Vorbild. Im Zentrum seines Wahlkampfes standen daher die Themen Sparsamkeit, Unbestechlichkeit, Gerechtigkeit und Bürgernähe. Bei der Wahl am 3.7.83 entfielen auf Görlitz von der CSU 60 %, auf Niedermeier 40%. Die Ära Heckscher in Deggendorf war damit nach 21 Jahren OB-Tätigkeit zu Ende. Im November wurde die Liste für die Stadtratswahl 1984 aufgestellt; Anführer waren Niedermeier, Heckscher und Kindel.

1984

Im Kommunalwahlkampf besuchte Hans-Jochen Vogel, damals Oppositionsführer in Bonn, den Deggendorfer Ortsverein und sprach im Kolpingssaal vor 500 Zuhörern. Die Stadtratswahl am 18. März bescherte der SPD den Verlust von 3 Mandaten: nur noch 11 Sitze (27 %), die an Alt-OB Heckscher, H. Niedermeier, Karl Sagerer, Georg Lauerer, Kurt Kindel, Ernst Langlotz, Albert Sandweger, Kajetan Jakob, Doris Schlichenmaier, Franz Brummet und Horst Bothmann gingen.

Bei einem Mitgliederstand von 129 wurde im Oktober K. Jakob in seinem Amt als Ortsvorsitzender von Deggendorf bestätigt, nachdem man sich in der Juli-Sitzung zunächst darauf geeinigt hatte, im engeren Stadtgebiet keinen zweiten Ortsverein zu gründen. In Mietraching wurde dagegen Leo Schönecker für zwei Jahre als Vorsitzender zum Nachfolger von Albert Sandweger gewählt, der als sein Stellvertreter fungierte. Ernüchert stellte Vorsitzender Kajetan Jakob anlässlich der Weihnachtsfeier des OV fest, dass das zurückliegende Jahr keine Erfolge für die Partei gebracht habe. Bei der gleichen Feier wurde der DGB-Veteran und ehemalige Deggendorfer Stadtrat Michael Krammer für 30jährige Parteimitgliedschaft geehrt; bereits im Juni 1982 war durch die Fraktion seine 30jährige Zugehörigkeit zum Stadtrat gewürdigt worden.

1985

Der Rothemund-Plan des bayerischen Parteivorsitzenden zur Neugliederung der Parteibezirke schlug auch in Deggendorf hohe Wellen bis hin zu Rücktrittsforderungen gegen den Bezirksvorsitzenden Schmidt, bis der Plan letztlich ad acta gelegt wurde. Am 8. Mai hielt die Deggendorfer SPD eine Gedenkfeier zum 40. Jahrestag des Kriegsendes ab. In der Juni-Sitzung forderte der OV von der Stadt zum wiederholten Male verstärkte

Anstrengungen zur Errichtung eines Jugendzentrums im Stadtgebiet und den baldigen Ausbau des Radwegenetzes. In Mietraching übernahm im Juli Albert Sandweger erneut den Vorstand des dortigen Ortsvereins; er sollte ihn 18 Jahre lang behalten. Im August trat Stadtrat Bothmann aus der SPD aus und wechselte zur FDP - sein Mandat nahm er dabei gleich mit! Mit dem Parkhaus-Neubau auf der Alten Festwiese war die SPD wegen der außerordentlich hohen Kosten von 11 Mio. DM nicht einverstanden. Im Dezember wurde erneut Karl Kisslinger als SPD-Bundestagskandidat für Deggendorf nominiert. Im gleichen Monat gründeten Kurt Kindel und Jochen Richter, damals Kreisvorsitzender, den Kreisverband der "Sozialdemokratischen Gesellschaft für Kommunalpolitik".

1986

Am 16.5.1986 wurde dem AltOB Heckscher die Ehrenbürgerwürde der Stadt Deggendorf verliehen. Im gleichen Monat wurden bei einer Versammlung die Genossinnen Resi Sporrer für 40 Jahre und Ella Heckscher für 60 Jahre(!) SPD-Mitgliedschaft geehrt. Bei einem vom OV Deggendorf veranstalteten "Tag der Umwelt" wurden Themen wie ökologisches Bauen und Planen, aber auch Reaktorsicherheit erörtert. Im Zuge des Landtagswahlkampfes kam am 7. Oktober der NRW-Ministerpräsident und spätere Bundespräsident Johannes Rau zu einer Großkundgebung auf den Oberen Stadtplatz. Die Landtagswahl am 12. Oktober verlief dann aber für die SPD enttäuschend (bayernweit 27,5 %); Vorsitzender Kajetan Jakob gab hieran nicht zuletzt den Parteifunktionären auf Landesebene, die bei der Bevölkerung keinen Rückhalt hätten, eine Mitschuld. In einer gemeinsamen Entschliebung der beiden SPD-Fraktionen von Deggendorf und Plattling wurde einhellig die geplante Müllverbrennungsanlage in Plattling abgelehnt. Auf einer gut besuchten Weihnachtsfeier standen der bevorstehende Bundestagswahlkampf, aber auch drängende Umweltprobleme nach der Tschernobyl-Katastrophe im Mittelpunkt der Ansprachen und Diskussionen. Gesellschaftlich stand der soziale Gedanke im Vordergrund: der OV hatte alleinstehende, v.a. ältere Mitbürger(innen) eingeladen und beschenkt.

1987

In einer Presseerklärung vom Februar machte der OV Deggendorf nicht zuletzt den Bundesvorstand wegen dortiger persönlicher Querelen für das nicht zufriedenstellende Wahlergebnis bei der Bundestagswahl verantwortlich. Die Deggendorfer SPD befürwortete eine langfristige Zusammenarbeit mit den Grünen. Im August sprach sich Fraktionsvorsitzender Kindel für den Freihafen Deggendorf und erneut gegen eine Müllverbrennungsanlage in Plattling aus. Bei den Vorstandswahlen im Ortsverein löste Peter Wolf den bisherigen Vorsitzenden Kajetan Jakob ab; Stellvertreter wurden Fritz Felux und Otmar Kronschnabl.

1989 oder: die endlose Geschichte um den Paußinger Hof

Um das landschaftlich reizvolle Gelände im Grafinger Tal wurden seit 1974 Verhandlungen zwischen der Stadt und der EWO KG (Dr.-Ing. Hanns Maier) wegen einer möglichen Bebauung geführt. 1983 wurde - auf Vorschlag der

SPD - im Stadtrat der Beschluß gefaßt, dass der Paußinger Hof erst dann zum Baugebiet werden sollte, wenn die fraglichen Grundstücke städtisches Eigentum sind. Hiermit sollte vor allem erreicht werden, dass die Grundstücke bezahlbar bleiben, also die Preise nicht völlig der Spekulationswut privater Investoren ausgeliefert werden (so OB Heckscher in einem Schreiben an die Presse vom 11.2.1983). In einer Sitzung des Feriensenats im August 1988 wurde schließlich gegen den Widerstand der SPD das Baugebiet aus der "Schutzzone Naturpark Bayerischer Wald" herausgenommen (anschließend nahmen das Landratsamt und die Regierung von Niederbayern aus Naturschutzgründen das Gelände wieder aus der Ausweisung als Baugebiet heraus; 1996 setzte die CSU-Mehrheit durch, dass das Gelände wieder in den Flächennutzungsplan aufgenommen wurde, 2001 wurde es auch aus dem Naturpark Bayerischer Wald entfernt). In der genannten Stadtratssitzung ging es hoch her; die DZ berichtete am 15.8.88, Kurt Kindel habe Dr. Maier als Steuerhinterzieher bezeichnet; mit einem solchen Mann Geschäfte zu machen, sei ein Saustall. Deshalb zeigte der verhinderte Investor Kindel wegen "Verleumdung" an.

Die Deggendorfer Staatsanwaltschaft glaubte der Berichterstattung der DZ und den Aussagen einiger Stadträte und erhob am 29.3.89 (mitten im OB-Wahlkampf) Anklage gegen den SPD-OB-Kandidaten Kindel wegen übler Nachrede. Die Gerichte waren dagegen anderer Auffassung: sowohl das Amtsgericht (19.5.89) als auch das Landgericht (19.12.1989) lehnten die Eröffnung des Verfahrens gegen Kindel ab. Vor allem das Landgericht war der Auffassung, dass angesichts aller Tatsachen Kindel der Auffassung sein durfte, mit einem derartigen Investor dürfe die Stadt keine Geschäfte machen.

In den Mittelpunkt seines Wahlkampfes (OB-Wahl 18.6.1989) stellte Kindel den Verzicht auf persönliche Baudenkmäler und auf die "Gigantomanie" des Amtsinhabers. Zur Wahl traten insgesamt 6 Bewerber an. Auf den Amtsinhaber Görlitz von der CSU entfielen 66 %, auf Kurt Kindel 17 %.

Im Juni war Bundesgeschäftsführerin Anke Fuchs im Rahmen des Europawahlkampfes zu Besuch in Deggendorf. Ein Überblick über die in Deggendorf behandelten Wahlkampfthemen: EG-Binnenmarkt; Klimakatastrophe; Nord-Süd-Konflikt; ökologische und soziale Erneuerung; Entwicklung der EG zur EU mit einer europäischen Friedensordnung.

1990

Im Januar wurde auf Antrag der SPD neben dem Kulturpreis ein städtischer Umweltpreis geschaffen. Im März fand die Kommunalwahl statt. Im Vorfeld der Wahl erstellte die Deggendorfer SPD ein äußerst umfangreiches Wahlprogramm, das sich mit allen relevanten Themen der Kommunalpolitik befaßte. An vorderster Stelle stand die Umweltpolitik (Erstellung eines Landschaftsplanes, Vermeidung der Bodenversiegelung, Ausbau der Erholungsflächen [hier wird u.a. der Ausbau der Bogenbachpromenade gefordert], Verbesserung des ÖPNV und Eindämmung des Individualverkehrs, Tempo 30 in allen Wohngebieten, Ausbau des Rad- und Fußwegenetzes, Schaffung der Fußgängerzone in der Innenstadt, Energieeinsparung, Förderung eines umweltbewußten Verbraucherverhaltens durch die Stadtwerke, Einsatz von Sonnenkollektoren und Wärmepumpen). Ein weiterer Schwerpunkt war die Sozialpolitik (an Arbeitnehmerinteressen orientierte Öffnungszeiten der Kindergärten, auch während der Schulferien, Errichtung einer koedukativen Realschule, Förderung von Altenbegegnungsstätten, Errichtung eines Bürgerberatungsbüros, Einsetzung einer

Gleichstellungsbeauftragten). In der Wirtschaftspolitik widmete sich das Programm intensiv der Mittelstandsförderung, aber auch der Konsolidierung der Gemeindefinanzen. Im kulturellen Bereich forderte die SPD die Nutzung des Kapuzinerstadls auch für Kleinkunst als Ergänzung zur Stadthalle.

Bei der Wahl am 18.März wurden aus den Reihen der SPD 9 Bewerber gewählt (Felux, Kindel, Lauerer, Niedermeier, Sagerer, Sandweger, Schlichenmaier, Stallinger, Wolf). Auf der konstituierenden Sitzung der neugewählten Fraktion im April wurde Kurt Kindel zum Vorsitzenden bestimmt.

Ende April schieden die altgedienten Stadträte Kajetan Jakob, Ernst Langlotz und Franz Brummet aus dem Stadtrat aus und wurden von der SPD am 19.Juli feierlich verabschiedet. Alt-OB Heckscher (75) nahm nicht an der Feier teil; er war bereits zum vorangegangenen Jahreswechsel von der Deggendorfer SPD zum Ortsverein Buchberg gewechselt. Grund hierfür war, dass die Deggendorfer SPD ihm für die Kommunalwahl keinen Platz unter den ersten 5 auf der Stadtrats-Liste einräumen wollte.

Im Mai schlossen sich die grünen Stadträtinnen Renate Franzel und Dr. Netzer der SPD-Fraktion an. Im Juli beantragte die Fraktion die Errichtung eines Kindergartens in der Hirzau mit 75 Plätzen und forderte, zumindest die Planungskosten hierfür in den laufenden Haushalt einzustellen. Desweiteren stellte die Fraktion im August Anträge zu Fahrradwegen (farbige Markierungen) und Erreichbarkeit des Krankenhauses mit öff. Verkehrsmitteln; hier gab (und gibt!) es insbesondere am Wochenende erhebliche Probleme.

Im Rahmen des Bundestagswahlkampfes sprachen im Oktober Karlheinz Hiersemann und Hertha Däubler-Gmelin in der "Mühle" zum Thema Einigungsvertrag. Die Fraktion beantragte die Erstellung eines Stadtentwicklungsplans. Im November war Bundesschatzmeister Klose zu Besuch in Deggendorf. Die SPD sprach sich gegen die Sanierung des Schlachthofes aus, weil es in ganz Niederbayern keinen kommunalen Schlachthof gebe und weil die Sanierung hinausgeworfenes Geld bedeute.

Die SPD kritisierte in ihrer Dezembersitzung, dass in die Finanzplanung der Jahre 1991 - 1994 kein Geld für ein kombiniertes Frei- und Hallenbad eingestellt sei, obwohl CSU und SPD in ihren Wahlprogrammen diesen Bau als Ziel aufgenommen hatten.

1991

Im Januar sprach sich die SPD erneut für den Bau eines kombinierten Frei- und Hallenbades aus, aus steuerlichen Gründen in Verbindung mit einem neuen Blockheizkraftwerk. In wiederholten Erklärungen von Januar bis April sprach sich die SPD geschlossen für die Errichtung einer FH in Deggendorf aus; die Konkurrenz aus den Städten Weiden, Ingolstadt und Neu-Ulm war groß.

Im April wurde der neue Ortsverein Deggendorf-West unter Führung von Fritz Felux gegründet; somit wurde der bisherige Deggendorfer OV zweigeteilt. Ziel war es, durch kleinere Organisationseinheiten näher an die Menschen zu kommen. Mit diesem Entschluß wurde ein Plan verwirklicht, der schon 1984 erstmals erörtert, damals aber verworfen worden war. Bereits 1998 wurden die beiden Ortsvereine (wieder-) vereinigt.

Aufbauend auf das Wahlprogramm von 1990 forderte die SPD-Fraktion die Erstellung einer Energiebilanz für das gesamte Stadtgebiet und hierauf basierend ein Energieversorgungs- und -einsparkonzept. Ausführlich ging die

SPD in diesem Antrag auf schon damals drängende Fragen des Treibhauseffekts und der politisch-wirtschaftlichen Auswirkungen der Energieabhängigkeit der westlichen Industriegesellschaften ein. Der Umsetzung der umweltpolitischen Vorgaben dienten auch zahlreiche Anfragen und Anträge der Fraktion zu den Themen Trinkwasser, Müllbeseitigung und -beratung, Situation der Deggendorfer Kläranlagen, sowie Einsatz von Blockheizkraftwerken für Wohnungen der Stadtbau GmbH.

Im September brachte K. Kindel im Stadtrat ein Beschlußvorhaben der Verwaltung zu Fall, wonach die Stadt den Hafenzweckverband zusätzlich zu den bereits vorgesehenen 900.000 DM mit weiteren 125.000 DM unterstützen sollte. A. Pronold wandte sich gegen eine Bezuschussung des Hafenzweckverbandes durch den Landkreis in Höhe von 300.000 DM.

Zur besseren Bewältigung der mit der Schaffung und dem Ausbau der FH einhergehenden Probleme forderte die SPD im Dezember einen Koordinierungsausschuß von Stadt, umliegenden Gemeinden und Landkreis. Wegen der sich verschärfenden Wohnungsnot in Deggendorf regte die SPD die Einrichtung eines Wohnungsamtes an, das sich insbesondere der weniger gut Verdienenden annehmen sollte.

Am 12.12. wurde Franz Brummet (bis 1990 SPD-Stadtrat) der Ehrenring der Stadt Deggendorf verliehen.

1992

Im Mai unternahm der Ortsverein einen Wochenend-Ausflug zur Partnergemeinde nach Neusiedel /Österreich.

Beim Bau des städtischen Elisabethenheimes war eine Kostenmehrung von 7,5 Mio DM auf 10,5 Mio DM eingetreten. Die SPD forderte deshalb eine schärfere Überwachung der Architekten, v.a. Ausschließung dieser Architekten von künftigen Aufträgen. Die Errichtung der Tiefgarage am Oberen Stadtplatz wurde von der SPD-Fraktion im Zuge der Erörterung des von der Stadtverwaltung vorgestellten Generalverkehrsplans abgelehnt, um nicht weiteren Verkehr in die Innenstadt zu locken. Als Alternative schlug die SPD vor, die Oberdecke der Einhausung der B 11 zwischen Hindenburg- und Egger Straße als Parkfläche zu verwenden.

Hermann Niedermeier wurde erster Vorsitzender des neu gegründeten SPD-Stadtverbandes, also des Dachverbandes der 4 Deggendorfer Ortsvereine (Ost, West, Deggenau und Mietraching).

Im Juni sprach Peter Glotz, MdB, auf Einladung der SPD auf dem Stadtplatz gegen die sog. Republikaner, die in der Stadthalle eine Versammlung abhielten. Für die SPD-Veranstaltung machte sogar Konstantin Wecker anlässlich eines Konzerts in der Stadthalle Werbung.

Am 23.11. erklärten die beiden grünen Stadträtinnen Renate Franzel und Dr. Netzer ihren Austritt aus der bisherigen gemeinsamen Fraktion

Eine öffentlichkeitswirksame Intervention von Kurt Kindel verhinderte im Dezember, dass OB Görlitz in den Haushalt 1993 90.000,- DM für einen neuen Luxusdienstwagen einplanen ließ.

1993

Im Mai wurde Edith Auerhammer-Bergs zur Vorsitzenden des SPD-Ortsvereins Deggendorf-Ost gewählt, zu Stellvertretern wurden Peter Wolf und Harald Bähr bestimmt. Kajetan Jakob wurde zum Ehrenvorsitzenden gewählt.

Die SPD stimmte im Juli dem neuen Flächennutzungsplan zu, äußerte aber große Bedenken gegenüber einer ungezügelter Bebauung; insbesondere sollte das Himmelreich nicht großflächig bebaut werden.

Die Deggendorfer Genossen Ambros Pronold und Kurt Kindel wurden in den Landesvorstand der Sozialdemokratischen Gesellschaft für Kommunalpolitik gewählt.

Auf Antrag der SPD (Kindel) verweigerte die Stadt Deggendorf im September den sog. Republikanern die Ackerloh, die dort eine Versammlung abhalten wollten.

Der neugewählte Fraktionsvorstand sprach sich erneut für die Errichtung eines neuen kombinierten Frei- und Hallenbades, aber gegen den Standort Natternberg aus. Schon damals wurden als Gründe für die Ablehnung die Entfernung von der Stadt genannt, aber auch die Konkurrenz zum nahen und neuen Bad in Plattling.

Im November nahmen die Ortsvereine Deggendorf West und Ost die Arbeit an der Herausgabe einer SPD-Zeitschrift auf, die 4 x jährlich erscheinen sollte.

11.11.1993: Karl Sagerer verstorben

Groß war die Trauer in Partei und Fraktion um den am 11.11.1993 verstorbenen "Senior" der Deggendorfer SPD Karl Sagerer, der seit 1972 im Stadtrat vertreten war. Schon als Schüler war er begeisterter Handballer, und dem Sport blieb er ein Leben lang treu. Mitglied des TSV war er seit 1946; 1949 gründete er den SV Deggenau. Im Stadtrat war er insbesondere für die Sportanlagen und für das Freibad zuständig. Seit 1979 war er Vorsitzender des Stadtsportverbandes und seit dem Frühjahr 1993 Vorsitzender des VdK-Ortsverbandes. Als sein Nachfolger zog Wolfgang Lorenz in den Stadtrat ein.

1994

Peter Wolf erklärte sich bereit, den Vorsitz im Stadtverband bei der anstehenden Wahl im März zu übernehmen.

Das Problem der mangelnden Transparenz bei den städtischen Finanzen war schon damals virulent. Die Fraktion beschloß daher auf einer Klausurtagung im April, von der Stadtverwaltung einen alljährlichen finanziellen Bericht über alle Einrichtungen zu verlangen, an denen die Stadt mit Mehrheit beteiligt ist. Auf ihrer Sitzung im Mai setzte sich die SPD-Fraktion erneut und mit Nachdruck für die Verkehrsberuhigung der beiden Stadtplätze ein. Im Juni scheiterte SPD-Stadtrat Fritz Felix an der CSU mit seinem Antrag, von den Stadtwerken ein Energiesparkonzept für die Stadt erarbeiten zu lassen, durch mehrheitliche Entscheidung für "Nichtbefassung"; schon damals arbeitete die CSU also, wenn es ihr an Argumenten fehlte, vorzugsweise mit der Geschäftsordnung.

Die SPD beantragte die Verlängerung der Konrad-Adenauer-Straße vom Eisstadion bis zur Grafinger Straße, um die Umfahrung über die Trät zu entlasten. Die Verwaltung sprach sich aus Kostengründen dagegen aus, obwohl die Maßnahme an sich wünschenswert sei.

Die Deggenauer SPD feierte im Juli ein besonderes Jubiläum: das "Deggendorfer Volksradfahren" wurde zum 10. Mal ausgetragen.

Auch gravierende Haushaltssorgen gab es schon damals: die SPD-Fraktion lehnte im November den städtischen Haushalt für 1995 ab, weil er dazu

fürhte, dass die Pro-Kopf-Verschuldung das 2 1/2 fache der Schuldenlast von 1989 betrug.

1995

Im Mai unterband die CSU per Mehrheitsbeschluß eine von der SPD initiierte Debatte im Stadtrat, ob der CSU-OB tatsächlich einen BMW 730i als Dienstwagen braucht, und empörte sich anschließend über die Empörung des SPD, die begreiflicherweise mit den Geschäftsordnungstricks der Mehrheit nicht einverstanden war. Die SPD stemmte sich erneut gegen die Bebauung des Paußinger Hofes; dies sei aus regional- und landschaftsplanerischen Gesichtspunkten grundsätzlich abzulehnen.

Der SPD-Ortsverein Deggendorf-Ost bestätigte im Juni seine Vorsitzende, Edith Auerhammer-Bergs, im Amt; Stellvertreter wurden Konrad Altmann und Kurt Kindel. Vorsitzender des OV West wurde im Juli erneut Fritz Felux, Stellvertreter waren Florian Pronold und Herbert Wantschura. Einhellig wurde bei der Versammlung gefordert, für Deggendorf einen Mietspiegel zu erstellen. Der Stadtverband stellte schon im Juli die Liste für die Stadtrats-Wahl 1996 auf; die ersten 10 Kandidaten auf der Liste waren: P. Wolf, E. Auerhammer-Bergs, H. Niedermeier, D. Fritsch, F. Pronold, A. Frisch, K. Kindel, K.H. Stallinger, H. Wantschura, A. Sandwegger.

Die Fraktion forderte im Oktober für den Bereich der Stadt Deggendorf die Schaffung einer Gleichstellungsbeauftragten, um immer noch vorhandene Benachteiligungen von Frauen abbauen zu helfen.

Dem langjährigen Ortsvereinsvorsitzenden Kajetan Jakob wurde im Herbst der Bürgerbrief der Stadt Deggendorf verliehen.

Am 27.11. zog die SPD-Fraktion geschlossen aus der Stadtratssitzung aus (Thema der Sitzung war ein von den Grünen beantragter Baustop an der Tiefgarage am Oberen Stadtplatz), weil OB Görlitz einseitig nur die CSU-Fraktion über die näheren Umstände informiert hatte; das von der SPD eingeschaltete Landratsamt wies am 27.12. ausdrücklich darauf hin, dass der OB dafür zu sorgen habe, dass alle Stadtratsmitglieder den gleichen Wissensstand haben, also nicht einzelne Fraktionen bevorzugt werden dürften.

1996

Im Februar verstarb völlig unerwartet der langjährige AltOB Heckscher. In einer Feierstunde im historischen Rathaussaal würdigten den "großen alten Mann" der Deggendorfer SPD der Kreisvorsitzende Dr. Staudinger sowie Ambros Pronold, der als Stadtrechtsdirektor 12 Jahre lang Tür an Tür mit Heckscher gearbeitet hatte.

Im März übernahm Edith Auerhammer-Bergs die Führung der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen in Deggendorf. Schwerpunkt des OB-Wahlkampf 1996 (Kandidat der SPD: Peter Wolf) war die Verkehrspolitik. Außerdem schrieben sich die Genossen die Verknüpfung von Umwelt und Arbeit, das Streben nach bezahlbarem Wohnraum sowie die Förderung von Frauen, Jugend und Senioren auf die Fahnen. Nach der Wahlniederlage der SPD bei der Wahl vom 10. März (24 % für Peter Wolf) wurde die Fraktion neu strukturiert; neuer Vorsitzender wurde Karl-Heinz Stallinger. Die Fraktion insgesamt (Ergebnis der Stadtratswahl: 19,8 %) war

um 1 Mitglied auf nunmehr 7 Mitglieder geschrumpft (Niedermeier, Wolf, F. Pronold, Stallinger, Felux, Kindel, Lauerer). Chef des SPD-Stadtverbandes blieb dagegen Peter Wolf, seine Stellvertreter wurden Kurt Kindel und Florian Pronold. Im Ortsverein West wurde Ambros Pronold zum Vorsitzenden als Nachfolger von Fritz Felux gewählt; Stellvertreter wurde Günther Pengler.

1997

Die politische Arbeit des Jahres 1997 stand ganz im Zeichen der herannahenden Super-Wahljahres 1998, in dem es Bundestags-, Landtags- und Bezirkswahlen zu bestehen galt. Erneut wurde im OV West das Problem "Baugebiet Paußinger Hof" beackert. Im März mußte die Deggendorfer SPD Abschied nehmen von Horst Mollien. Er war mehr als 25 Jahre Sozialdemokrat und seit 1989 Chef der Deggendorfer Arbeiterwohlfahrt; die Entstehung des Deggendorfer Frauenhauses war eines seiner wichtigsten Vorhaben.

1998

Der Landtagsdirektkandidat Bernhard Taubenberger würdigte bei einer Mitgliederversammlung im Mai die Verdienste des Genossen Gerhard Fischer, der zum damaligen Zeitpunkt seit 65 Jahren Mitglied der SPD war.

Nach sieben Jahren der Trennung vereinigten sich am 26.Juni die bisherigen Ortsvereine Deggendorf-West und -Ost zum neuen und alten OV Deggendorf. Die Aufspaltung in zwei Vereine hatte zwar mehr Mitglieder zur Mitarbeit in den beiden Vorständen motiviert; andererseits war aber der Gedankenaustausch zwischen den Ortsvereinen zu kurz gekommen. Vorsitzender des neuen OV wurde Ambros Pronold (bisher Vorsitzender des OV West), zu seinen Stellvertretern wurde Andra Slowik und Konrad Altmann gewählt. Die bisherige Vorsitzende des OV Ost, Edith Auerhammer-Bergs, wurde Schriftführerin.

Die Bundestagswahl im Herbst brachte die Abwahl von Union und FDP und den Beginn der 7jährigen Regierungszeit von SPD und Grünen unter Führung von Bundeskanzler Gerhard Schröder.

1999

Ein Schwerpunkt der inhaltlichen Arbeit des Ortsvereins waren die Probleme des ZAW bzw. der AWG; hier war es vor allem Ambros Pronold, der als Kreis- und Verbandsrat mit immensem Fleiß notwendige Aufklärungsarbeit leistete und den Bürgern hohe Belastungen ersparte. Außerdem bereitete sich der OV intensiv auf die kommende Bad-Auseinandersetzung vor und wies schon frühzeitig auf die der Stadtwerke GmbH drohenden Belastungen hin. Auf sozialpolitischem Feld war das Schröder-Blair-Papier im Ortsverein Gegenstand heftiger Diskussionen.

2000

Im Rahmen des ersten in Deggendorf stattfindenden Bürgerentscheides setzte sich die SPD massiv für den Erhalt und die Sanierung des bestehenden Freibades im Stadtpark ein; die CSU plädierte dagegen für ein Spaßbad in Natternberg (das heutige Elypso). Beim Bürgerentscheid am 26. März

erreichte keiner der Vorschläge die erforderliche Mehrheit; die CSU setzte deshalb im Stadtrat ihre Vorstellungen durch. Im Jahr 2005 wird das von der CSU erzwungene Bad ein Minus von 595.000 Euro "erwirtschaften".

Am 25. April wurde Kurt Kindel als Nachfolger von Peter Wolf Chef des Stadtverbandes; zu seinen Stellvertretern wurden die Vorsitzenden der drei Deggendorfer Ortsvereine, Karl-Heinz Stallinger für Deggenau, Albert Sandweger für Mietraching und Ambros Pronold für Deggendorf gewählt. Als Schwerpunkt seiner Arbeit bezeichnete Kindel die Erhöhung der Stadtratsmandate bei der nächsten Kommunalwahl, nachdem es in der jüngsten Zeit gelungen sei, Unstimmigkeiten in der Führungsebene der Deggendorfer SPD auszuräumen. In einer Kampfabstimmung setzte sich Karl-Heinz Stallinger (40 Stimmen) am 4. Mai gegen seinen Mitbewerber Florian Pronold (32 Stimmen) als OB-Kandidat der SPD durch. Bei einer Mitgliederversammlung des OV Deggendorf am 29. Juni wurde Ambros Pronold als Vorsitzender bestätigt; Stellvertreter wurden Andrea Slowik und Dr. Thomas Trautwein. Der OB-Kandidat der SPD Stallinger griff das undemokratische Verhalten der CSU-Fraktion scharf an

Bei der OB-Wahl am 9. Juli erreichte Karl-Heinz Stallinger für die SPD 21,8 %. Der Ortsverein reagierte aber unverdrossen mit einer Programmoftensive: die politische Arbeit der Partei sollte sich in Zukunft mit praktischen Themen wie Parkplatzsituation in der Stadt, der Neugestaltung der Innenstadt, des ÖPNV und der Interessen der Jugendlichen annehmen. Auch die Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften müsse verbessert werden. Im Juni wurde darüber hinaus der Juso-Stadtverband wiedergegründet.

2001

Bei der Vorbereitung für die Stadtratswahl 2002 kam der Stadtverband überein, mehr Frauen und insbesondere auch parteilose Bewerber auf der Stadtratsliste der SPD anzubieten. Insbesondere sollten die Initiatoren des Freibad-Bürgerentscheides aus dem Jahr 2000 ins Boot geholt werden. Demzufolge fanden sich Heidi Vaitl, Hans Feichtinger und Willi Thoma auf der Stadtratsliste der SPD wieder. Die amtierenden Stadträte Lauerer, Niedermeier und Felux erklärten dagegen, nicht mehr antreten zu wollen.

2002

Bei der Stadtratswahl 2002 führte Karl-Heinz Stallinger die SPD-Liste an. Die SPD kam auf 18,6 % (bayernweit: 25,2 %). Gewählt wurden somit wieder 7 Bewerber der SPD: Stallinger, Kindel, Heidi Vaitl (parteilos), F. Pronold, A. Pronold und Lorenz; Harry Schiller verpaßte um 4 Stimmen den Einzug in den Stadtrat. Die SPD-Kandidatin für das Amt des Deggendorfer Landrats, MdB Bruni Irber, erreichte 37,31 %. Die Bundestagswahl brachte eine Bestätigung der rotgrünen Parlamentsmehrheit. Der bisher im Deggendorfer Ortsverein beheimatete Florian Pronold, Stadt- und Kreisrat in Deggendorf, zog - allerdings für den Wahlkreis Dingolfing/Landau-Rottal/Inn - in den Bundestag ein.

2003

Bei den Ortsvereinsneuwahlen am 20. Januar wurde Ambros Pronold in seinem Amt bestätigt. Stellvertreter wurden erneut Andrea Slowik und Dr. Thomas Trautwein; letzterer wurde außerdem am 11. April als Nachfolger von Kurt Kindel zum Vorsitzenden des SPD-Stadtverbandes gewählt.

Eine besondere Ehrung erfuhr Gerhard Fischer: Er ist seit 15.1.1933, also seit 70 Jahren, Mitglied der SPD. Bereits 2001 war Fischer zum Ehrenmitglied des Ortsvereins ernannt worden.

Wegen der ständigen Probleme mit der Deggendorfer Gewerbeschau Dega schlug der Stadtverband ein neues Konzept mit jährlich wechselnden Themenschwerpunkten vor. Ohne Erfolg blieb die Forderung des Stadtverbandes, die vorhandenen Bauten im alten Freibad zu erhalten und einer sinnvollen Nutzung zuzuführen. Im September organisierte der OV unter Leitung von Herbert Stadler und auf Einladung von MdB Bruni Irber einen Wochenendausflug nach Berlin, der größten Anklang fand. Die Fraktion und der Stadtverband unternahm neuerliche - und angesichts der Mehrheitsverhältnisse erfolglose - Anstrengungen, das Geschäftsgebaren städtischer Unternehmen transparenter und demokratisch kontrollierbarer zu gestalten.

Trotz des Debakels der SPD bei der Landtagswahl (bayernweit unter 20 %) sprach die Deggendorfer SPD dem Spitzenkandidaten Franz Maget ausdrücklich ihr Vertrauen aus und forderte, ihn bereits jetzt als erneuten Bewerber für 2008 aufzubauen. Ein positives Ergebnis der Landtagswahl: die frühere Passauer Abgeordnete Gudrun Peters wechselte den Wahlkreis und den Ortsverein; seither ist der OV Deggendorf wieder im Landtag vertreten. Eine Forderung der SPD aus dem November nach mehr Kinderkrippenplätzen im Stadtgebiet wurde 2005 durch die Eröffnung der AWO-Einrichtung erfüllt.

2004

Der OV Deggendorf wandte sich im Januar entschieden gegen die diskutierte Privatisierung des Deggendorfer Kreiskrankenhauses; diese diene lediglich dazu, sich aus bestehenden Tarifverträgen herauswinden und den Beschäftigten niedrigere Löhne aufzwingen zu können. Im Februar forderte der Ortsverein eine rasche Aufklärung der Ungereimtheiten bei der Elypso-Vergabe. Ein Rechtsstreit eines bei der Ausschreibung unterlegenen Architekturbüros hatte dazu geführt, dass die Stadtwerke 125.000 € Schadensersatz zahlen mußten. Die jahrelangen, an der CSU scheiternden Aufklärungsbemühungen der SPD mündeten im Jahr 2005 schließlich in eine Strafanzeige der Fraktion gegen den Geschäftsführer der Stadtwerke.

Der Ortsverein forderte im September nachhaltig - entgegen den Plänen der Staatsregierung - den Erhalt des Wasserwirtschafts- und des Straßenbauamts in Deggendorf. Im November rief der Ortsverein zur Unterstützung des Volksbegehrens in Bayern "Aus Liebe zum Wald" gegen die Privatisierung der Bayerischen Forstwirtschaft auf.

2005

Nach jahrelangen Querelen verließ Fritz Felux, früher Fraktionsvorsitzender, die Partei; unmittelbarer Anlaß war der Antrag der Kreistagsfraktion, aus der Deggendorfer Stadthallen GmbH auszusteigen.

Bei der Stadtverbandsversammlung vom 21. April wurde Dr. Thomas Trautwein in seinem Amt als Vorsitzender bestätigt. Zu seinen Stellvertretern wurden A. Pronold, Harry Schiller und Alfred Gorgosch, somit die Vorsitzenden der drei Deggendorfer Ortsvereine gewählt. Am 6. Juni übernahm Trautwein auch das Amt des Vorsitzenden des OV Deggendorf (Stellvertreter: A. Pronold und K. Kindel). Im Rahmen des Wahlkampfes zur vorgezogenen Bundestagswahl besuchte Susanne Kastner, die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, die Deggendorfer SPD und fand im vollbesetzten Ruderhaus ein begeistertes Auditorium. Zuvor hatte schon die Finanzstaatssekretärin Barbara Hendricks dort die rotgrüne Steuerpolitik erläutert. Die Wahl vom 18. September bescherte Deutschland eine Große Koalition. In Deggendorf verbesserte sich die SPD sowohl bei den Erst- (26,9 %) als auch bei den Zweitstimmen (23,13 %). Bruni Irber wurde erneut in den Bundestag gewählt.

Am 18. November wurde der Stadtverbandsvorsitzende Dr. Thomas Trautwein einstimmig zum Kandidaten der SPD für die OB-Wahl 2006 nominiert. Als einen seiner inhaltlichen Schwerpunkte benannte er die Wiederherstellung der Transparenz und demokratischen Kontrolle bei der privatwirtschaftlichen Betätigung der Stadt.

2006

Der Deggendorfer Stadt- und Kreisrat Florian Pronold, MdB, wurde im Februar zum Vorsitzenden der SPD-Landesgruppe im Bundestag gewählt. Im Rahmen des OB-Wahlkampfes referierte MdL Jürgen Dupper, Passau, auf Einladung des OV zum Thema Kommunal Finanzen. Für den Empfang anlässlich der 100-Jahr-Feier des Ortsvereins am 20. Mai hat der SPD-Landesvorsitzende MdB Ludwig Stiegler sein Kommen und eine zündende Festrede versprochen. Im Juni wird der Oberbürgermeister von Nürnberg Dr. Ulrich Maly gleichfalls zur Kommunalpolitik einen Vortrag halten ("Stadt-Konzern oder Nachtwächterstadt?").

Unabhängig vom Ausgang der OB-Wahl 2006 sieht die SPD ihren Aufgabenschwerpunkt schon heute in der inhaltlichen und personellen Vorbereitung der Stadtratswahl 2008. Dabei wird es darauf ankommen, durch eine weitere Öffnung der Parteiliste zugunsten von jüngeren und von politisch unabhängigen Bewerbern, aber auch durch eine nach Altersschichten und Berufsständen ausgewogene Mischung der Kandidaten möglichst weite Kreise der Bevölkerung anzusprechen.